

**Fußball
trifft
Bildung**

DDS

Zeitschrift
der Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Bayern

**April
2010**

Fußball trifft Bildung

3 Fußball für Bildung

1GOAL-Kampagne fördert Grundbildung weltweit
von Barbara Geier und Manfred Brinkmann

5 buntkicktgut

Was Straßenfußball möglich macht
von Matthias Groeneveld

7 Das Fußballfanprojekt München

von Sabina Gaßner

Tipps zum Thema

9 Geheimnis Fußball

Keine Ahnung von Fußball? Das lässt sich ändern!
Mehr als ein Buchtipps zur WM
von Hannes Henjes

11 Filme zum Thema Fußball

- Bando und der goldene Fußball
- Fahrenheit 2010 – Warming Up For the World Cup in South Africa
- When the Mountain meets its Shadow
- Ich gehe jetzt rein
- Football under cover
- Undercover

12 Die Fußball-Matrix

von Wolfram Witte

13 Biermösl Blosn: Tagebuch Südafrika

Ein Besuch mit Fußball, Musik und Weißwurst
im Land der Fußball-WM 2010
von Hans Well

Was es sonst noch gibt

14 Der Wohlfahrtsstaat nach der Krise oder: Die doppelte Privatisierung des Sozialen

von Prof. Dr. Stephan Lessenich

16 Erlesenes

- »Das Leben ist hart. Und ich bin Herta.«
- Die Souffleure der Macht

Rubriken

18 Dies und Das

22 Veranstaltungen

23 Glückwünsche und Dank

24 Kontakte

Fußballmuffel weglesen? Keine Angst! Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe widmet sich nicht der Sportberichterstattung. Aber wir nehmen die Fußball-WM 2010 zum Anlass, einige Projekte, welche die Begeisterung für den Fußball aufgreifen, vorzustellen und sie an originäre GEW-Themen anzukoppeln. Und wir wollen einige Tipps geben, wie man sich dem Fußballspiel und auch dieser Weltmeisterschaft und ihrem Austragungsland Südafrika nähern kann. Denn selbst jene PädagogInnen, die bekennende Fußballmuffel sind, werden in diesem Jahr nicht umhinkommen, mit der Begeisterung für dieses Spiel pädagogisch konstruktiv umzugehen (und zwar von der Kita bis zur Hochschule über alle Bildungsbereiche hinweg). Für diejenigen, denen das keine Mühe macht, weil sie sich selbst am Fußball erfreuen, bietet die GEW ein WM-Planer-Faltblatt an, das in der Geschäftsstelle auch in größerer Menge angefordert werden kann.



Wir bitten auch um Aufmerksamkeit für die Daten unseres »etwas anderen« WM-Planers in den Kästen auf den nächsten acht Seiten. Dort lassen sich die Bildungsausgaben der an der WM beteiligten Staaten vergleichen. Mal sehen, ob sie mit den Torverhältnissen korrelieren.

Und wir möchten nicht versäumen, auf das nebenstehende Fair-Trade-Projekt der GEPA hinzuweisen, die handgenähte Bälle aus Fairem Handel anbietet – ohne ausbeuterische Kinderarbeit. Über das Projekt gibt es auch eine 12-minütige DVD. Siehe auch: www.gepa.de Karin Just

GEW-Beitrag ändert sich

Im öffentlichen Dienst wurden von den Gewerkschaften Gehaltserhöhungen erreicht. Ab März 2010 steigen die Gehälter im Bereich des TV-L und die der BeamtInnen um 1,2 %. Die Versorgungsbezüge der BeamtInnen steigen um 1,1 %. Wenn der Schlichterspruch von den Gewerkschaftsmitgliedern angenommen wird, steigen auch die Gehälter der kommunalen Angestellten ab Januar 2010 rückwirkend um 1,2 %. Entsprechend erhöht sich der monatliche GEW-Mitgliedsbeitrag.

Erwin Saint Paul, Schatzmeister

Telefonische Sprechzeiten der GEW-Geschäftsstelle

Montag bis Freitag

9.00 - 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 15.30 Uhr

Telefonische Sprechzeiten der GEW-Rechtsstelle

mit Beratung für GEW-Mitglieder:

Montag und Donnerstag

von 13.00 - 16.00 Uhr • Tel.: 0 89-54 37 99 59

Bitte Mitgliedsnummer bereithalten!

jede Woche neue Angebote

schulfahrt.de

Ab _____ gilt folgende Änderung (meiner Adresse, Bankverbindung, Eingruppierung, Beschäftigungsart, Teilzeit, Erziehungsurlaub, Arbeitsstelle, GEW-Funktion ...)

Name:

Mitgliedsnummer:

Änderung:

Bitte zurück an GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München
Grundsatz aller Gewerkschaften: Wer weniger verdient, zahlt weniger Beitrag (wenn es uns mitgeteilt wird!). Wer unter dem satzungsgemäßen Beitrag liegt, verliert seinen gewerkschaftlichen Rechtsschutz!

Impressum:

DDS • Die Demokratische Schule • **Herausgeber:** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB, Landesverband Bayern, Geschäftsstelle: Schwanthalerstr. 64, 80336 München, ☎ 0 89-5 4 4 0 8 1 0 • Fax: 0 89-5 38 94 87 • e-mail: info@bayern.gew.de • www.gew-bayern.de

Redaktionsleiterin: Karin Just, Heimeranstr. 58, 80339 München, ☎ 0 89-51 00 91 02 oder über die Geschäftsstelle der GEW erreichbar ☎ 0 89-54 40 81 0 • Fax: 0 89-538 94 87 E-Mail: KJ@bayern.gew.de

Redaktionelle MitarbeiterInnen: Verena Escherich, Hannes Henjes, Sabine Herzig, Petra Nalenz, Gele Neubäcker, Ute Schmitt, Schorsch Tillmann, Doro Weniger, Wolfram Witte.

Gestaltung: Karin Just

Bildnachweis (soweit nicht beim Foto berücksichtigt): Titel: Heiko Trumit

Druck: Druckwerk GmbH, Schwanthalerstr. 139, 80339 München, ☎ 0 89-5 02 99 94

Anzeigenannahme: über die Redaktionsleitung

Anzeigenverwaltung: Druckwerk GmbH, Schwanthalerstr. 139, 80339 München,

☎ 0 89-5 02 99 94, E-Mail: team@druckwerk-muenchen.de

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1.1.2003 gültig.

Mit Namen oder Namenszeichen gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der betreffenden VerfasserInnen dar und bedeuten nicht ohne weiteres eine Stellungnahme der GEW Bayern oder der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Druckschriften wird keine Gewähr übernommen. Bei allen Veröffentlichungen behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Der Bezugspreis ist für GEW-Mitglieder des Landesverbandes Bayern im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder beträgt jährlich 21,- EUR zuzüglich Porto, der Preis der Einzelnummer 2,50 EUR zzgl. Porto.

Die DDS erscheint monatlich mit Ausnahme der Monate Januar und August.

Adressenänderung: Ummeldungen bitte an die Landesgeschäftsstelle der GEW.

Redaktions- und Anzeigenschluss: jeweils am 6. des Vormonates

Fußball für Bildung

1GOAL-Kampagne fordert Grundbildung weltweit

Das Jahr 2010 kann zu einem echten Höhepunkt in der Fußballgeschichte werden. Zum ersten Mal findet eine Fußballweltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent statt. Von Mitte Juni bis Mitte Juli werden in Südafrika Mannschaften aus 32 Ländern zum sportlichen Wettstreit antreten.

Südafrika will die Chance nutzen, sich der Welt zu präsentieren.

Auch die GEW will die Gelegenheit ergreifen, um gemeinsam mit FußballerInnen, Entwicklungs- und Kinderrechtsorganisationen auf die prekäre Bildungssituation hinzuweisen, in der sich immer noch Millionen Kinder in Afrika und anderen Entwicklungsländern befinden. Ohne Bildung besteht kaum eine Chance, dass diese Kinder dem Teufelskreis der Armut entkommen. Deshalb haben sich vor zehn Jahren auf dem Weltbildungsgipfel in Dakar die Regierungen von 180 Ländern verpflichtet, bis zum Jahre 2015 allen Kindern weltweit den Zugang zu kostenloser Grundbildung zu ermöglichen. Auch die deutsche Bundesregierung hatte zugesagt, ihren Beitrag zu leisten und mehr Geld für Grundbildung den armen Ländern zur Verfügung zu stellen. Die Spielregeln sind klar und alle Mitspieler haben sich zur Einhaltung verpflichtet. Der Zeitraum umfasst fünfzehn Jahre von 2000 bis 2015. Zwei Drittel der Spielzeit sind inzwischen um und eine Verlängerung ist nicht vorgesehen.

Unter dem Motto »1GOAL – Bildung für alle« bläst deshalb die Globale Bildungskampagne zum Anpfiff des letzten Drittels, damit »Bildung für alle« bis 2015 auch Wirklichkeit wird. Die Fußballweltmeisterschaft 2010 bietet dafür eine Riesenchance.

So ist es gelungen, den Fußballweltverband FIFA als offiziellen Unterstützer der 1GOAL-Kampagne zu gewinnen. Für dessen Präsident Sepp Blatter und Fußballgrößen wie



Gary Lineker, Zinedine Zidane oder Anthony Baffoe ist klar: Bildung schlägt Armut mit 1:0.

Wie stark die Alphabetisierung gerade von Frauen Einfluss auf das Leben von Kindern hat, zeigen Untersuchungen, nach denen die Säuglings- und Kindersterblichkeit mit jedem Jahr Schulbesuch der Mütter signifikant abnimmt. Mütter, die lesen und schreiben können, setzen alles daran, ihren Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Bildung ist das grundlegende Mittel, um der Armut zu entkommen und am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben.

Zwar ist es in den letzten zehn Jahren gelungen, die allgemeine kostenlose Schulpflicht für Jungen und Mädchen in einer steigenden Zahl von Entwicklungsländern zu gewährleisten. Der im Januar 2010 veröffentlichte Weltbildungsbericht der UNESCO zeigt jedoch auf, dass die Weltgemeinschaft von der Verwirklichung der »Bildung für alle«-Ziele noch weit entfernt ist. Immer noch haben 72 Millionen Kinder keinen Schulplatz. Unvorstell-

Der etwas andere WM-Planer Gruppe A

Bildungsausgaben in % des BIP:

Südafrika	2007	17,4 %
Mexiko	2004	5,4 %
Uruguay	2006	11,6 %
Frankreich	2005	10,6 %

Quelle für die BIP-Zahlen auch derjenigen auf den folgenden Seiten: Der Fischer Weltatlas & Atlas 2010



bar, dass all diese Jungen und Mädchen im Haushalt, auf dem Feld, in Steinbrüchen und in Handwerksbetrieben arbeiten oder auf der Straße betteln gehen, damit sie und ihre Familien überleben können.

Viele Länder, darunter auch Deutschland, kommen ihren finanziellen Zusagen nicht oder nur schleppend nach und verhindern so, dass in den armen Ländern der kostenlose Zugang zur Primarbildung ermöglicht wird.

Deshalb fordert die GEW von der Bundesregierung eine Aufstockung der Entwicklungshilfe für Grundbildung, um die Finanzierung der »Bildung für alle«-Ziele sicherzustellen. Gemeinsam mit Care, Kindernothilfe, Oxfam, Plan, Save the Children, Unicef, Welthungerhilfe, World University Service und World Vision bildet die GEW die deutsche Sektion der Globalen Bildungskampagne und beteiligt sich seit Jahren aktiv an den globalen Aktionswochen.

In diesem Jahr will die Kampagne unter dem Motto »1GOAL – Bildung für alle« 30 Millionen Stimmen weltweit sammeln, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Jeder kann mitmachen und mit einem Klick im Internet unter www.join1goal.org mit Angabe seines Namens und der E-Mail-Adresse seine Stimme abgeben.

Doch das ist längst nicht alles:

Die 1GOAL-Kampagne will die allgemeine Fußballbegeisterung für die erste WM auf dem Schwarzen Kontinent nutzen, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und Druck

auf die PolitikerInnen und Regierungen auszuüben, ihren Worten auch Taten folgen zu lassen. Vereine, Schulen und

andere Bildungseinrichtungen sind aufgefordert, sich während der Aktionswochen von April bis Juli mit fantasievollen Aktionen für 1GOAL zu engagieren. So können Turniere, Schulmeisterschaften und Freundschaftsspiele zwischen LehrerInnen und SchülerInnen, PolitikerInnen und GewerkschafterInnen ausgetragen und gleichzeitig Spenden für Bildungsprojekte in Afrika, Asien oder Lateinamerika gesammelt werden. Man kann hierzu bekannte Fußballer und die lokalen Medien einladen, gemeinsame Botschaften verfassen und Videoclips erstellen, die von der Globalen Bildungskampagne gesammelt, veröffentlicht und an die Bundesregierung übergeben werden.

Für den Unterricht werden Materialien mit Länder- und Fallbeispielen sowie Übungsvorschläge für einzelne Unterrichtsstunden, Projektstage oder Projektwochen angeboten. Diese können kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden – unter www.bildungskampagne.org –, aber auch per Post bezogen werden.

»Kein Kind darf zurückbleiben« – dies gilt für die GEW nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Die Fußball-WM in Südafrika gibt uns die Möglichkeit, internationale Solidarität erfahrbar und wirksam werden zu lassen.

Am 19. April ist Anpfiff für 1GOAL. Diese Chance sollten wir nutzen!

Der etwas andere WM-Planer Gruppe B

Bildungsausgaben in % des BIP:

Argentinien	2004	3,8 %
Nigeria	keine Angaben	
Südkorea	2005	15,3 %
Griechenland	2005	9,2 %

von **Barbara Geier**,
Gesamtschullehrerin
und Mitglied im
Landesvorstand der
GEW Hamburg
und **Manfred
Brinkmann**,

Referent für Internationales beim Hauptvorstand der GEW



Häuser jetzt!

Im Township Masiphumelele bei Kapstadt entstehen neue Wohnungen für Familien, die bisher in Wellblechhütten gelebt haben. Doch die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika treibt die Preise für Baumaterial in die Höhe und verursacht so zusätzliche Kosten für das Projekt.



Die Freude bei Nonyameko Njaja über ihre neue Wohnung ist riesig. Bis vor Kurzem haben sie, ihr Mann und die drei Kinder noch

in einer Wellblechhütte ohne sanitäre Anlagen gewohnt. Jetzt gehören sie zu den ersten Familien, die eine Wohnung in einem der neu errichteten Häuser in Masiphumelele bei Kapstadt beziehen dürfen. »Amakhaya Ngoku – Häuser jetzt!« heißt die Selbsthilfeinitiative, mit der die Bewohner des Armenviertels sich ihren Traum von einem eigenen Heim verwirklichen. Durch den Bau von insgesamt zwölf Häuserzeilen mit 352 Wohnungen und einem Gemeindehaus mit Kindergarten und Spielplatz will die Initiative die Slumsiedlung in ein lebenswertes Zuhause umgestalten. Mit der Fertigstellung von Block A ist der Anfang gemacht. Block B, C und D sollen in den nächsten Wochen folgen, sodass bald weitere hundert Familien ein neues Heim erhalten werden.

Eine Vielzahl von Hindernissen musste überwunden werden, bis es so weit war. Möglich wurde das Projekt dank der Hilfe vieler FördererInnen, wie etwa Erzbischof Desmond Tutu aus Kapstadt und zahlreicher SpenderInnen, nicht zuletzt auch aus Deutschland. Vor allem die Baukosten, die aufgrund von

Verzögerungen und steigender Materialpreise, verursacht durch Großbauprojekte zur Fußballweltmeisterschaft, in die Höhe schießen, machen »Amakhaya Ngoku« aber weiterhin zu schaffen. Damit alle zwölf Häuser wie geplant gebaut werden können, bedarf es noch weiterer Gelder. Die GEW unterstützt das Wohnbauprojekt und ruft gemeinsam mit der Entwicklungsorganisation DESWOS zu Spenden für »Amakhaya Ngoku« auf.

Spendenkonto:
DESWOS e. V. • Konto-Nr. 660 222 1
Sparkasse KölnBonn • BLZ 370 501 98
Stichwort: Häuser jetzt!



Fotos: John Shaw



bunkicktgut **Was Straßenfußball möglich macht**

Fotos (4): Heiko Trunit

In der Sporthalle herrscht ein buntes und aufgeregtes Treiben, oben in der Ecke sitzen Mergim und seine Freunde vom Team Next Level. Sie albern herum, schauen den Spielern auf dem Spielfeld zu und durchstreifen alle paar Minuten die Halle mit ihren Augen. Wer genau hinsieht, bemerkt eine gewisse Unsicherheit, denn sie warten auf das Team Lauinger United aus Moosach. Wenn die Lauinger nicht kommen, darf auch Next Level nicht spielen und dabei findet doch heute der »U19 InterCity-Cup« von bunkicktgut statt. Vor zwei Wochen gab es eine Schlägerei bei einem Ligaspieltag. Der erste Schlag ging von Mergim und seinem Freund Jamal aus. Beide haben bereits einen Brief geschrieben, in dem sie sich bei Rudi und dem anderen Team entschuldigt haben. »Das ist wichtig, damit sich die Beteiligten noch einmal mit ihrem Verhalten auseinandersetzen und sich selbst reflektieren. Darüber hinaus hilft das Briefeschreiben auch ihren schulischen Fähigkeiten«, erklärt Projektleiter Rüdiger Heid. Rudi – wie ihn alle rufen – ist Ansprechpartner für alle, Vermittler und Vertrauter vieler Jugendlicher bei bunkicktgut. Er weiß, wie sich die Jugendlichen gerade fühlen und beobachtet die Situation sehr genau. »Sie haben sich in der letzten Woche viel Mühe gegeben, ihren Fehler wieder gutzumachen, sie haben die Lauinger sogar angerufen und persönlich zum Turnier heute eingeladen.«

Turniere wie der InterCity-Cup oder LigaCup sind einzelne Bausteine von bunkicktgut, der interkulturellen Straßenfußball-Liga München. Seit ihrem Start 1998 hat sich das Projekt organisch zu einem der erfolgreichsten Integrationsprojekte Münchens entwickelt und wurde für seine Arbeit bereits mehrfach ausgezeichnet. Über das Medium Straßenfußball finden Kinder unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft ein gemeinsames Erlebnisfeld, das ihnen eine sinnvolle und gesunde Freizeitgestaltung bietet. Mit dem

Fußball greift bunkicktgut eine der spannendsten Aktivitäten für die Jugendlichen auf. Er überwindet Hürden, wo Sprachlosigkeit herrscht, und schafft Anreize, wo keine Motivation vorhanden ist. Die Jugendlichen suchen den Wettbewerb. Wichtig ist es dabei, zentrale Wertekategorien wie Fairness, Toleranz, Partizipation (Schiedsrichter, Ligarat, Redaktion) und Gewaltfreiheit mit einzubinden.

Finanziert wird bunkicktgut hauptsächlich durch öffentliche (z. B. LH München und Bayerischer Fußball-Verband) und private Zuschüsse (Unidea) sowie Geld- und Sachspenden, aber auch durch die Startgelder der teilnehmenden Teams.

Was bunkicktgut auszeichnet, ist seine Kontinuität. Den Kern des Projekts stellt die Straßenfußball-Liga dar. Angefangen als Betreuungsarbeit in Münchner Flüchtlingsunterkünften hat sich bunkicktgut in den vergangenen zehn Jahren organisch hin zur Straßenfußball-Liga München entwickelt und stellt heute mit seinem kontinuierlichen Ligabetrieb in fünf Altersklassen von U(nter)11 über U13, U15, U17 bis zu den U19-Jährigen einen festen Bestandteil des Münchener Sportangebots dar. Unterteilt ist die Liga in eine Sommer- und eine

Wintersaison. Wie sehr das Projekt boomt, zeigen die inzwischen mehr als 100 Teams, die in den fünf Altersklassen teilnehmen. Die Teams kommen von überall, aus Flüchtlingsunterkünften, aus Tagesstätten, von Sportvereinen oder einfach von der Straße. Auch Schulen und die Schulsozialarbeit nehmen immer häufiger teil. »Wir begrüßen das sehr

Der etwas andere WM-Planer Gruppe C

Bildungsausgaben in % des BIP:

England (hier GB)	2005	12,5 %
USA	2005	13,7 %
Algerien	keine Angaben	
Slowenien	2005	12,7 %



und suchen gerade in den Altersklassen U11 und U13 verstärkt die Kooperation mit Schulen. Die persönliche Entwicklung der TeilnehmerInnen und die schulischen

Fortschritte gehen so Hand in Hand«, erklärt Heid.

Ergänzt wird das kontinuierliche Angebot durch internationale Veranstaltungen als Highlights, bei denen die TeilnehmerInnen die Möglichkeit haben, mit Teams aus ganz Deutschland und der ganzen Welt zusammenzutreffen, Fußball zu spielen und Kontakte zu knüpfen. 2009 wurde die Zusammenarbeit mit der HypoVereinsbank, deren Stiftung Unidea und dem FC Bayern München gestartet und erstmals wurden die buntkicktgut-open ausgetragen. Aufgrund des Erfolgs wird die Zusammenarbeit verlängert, und die bkg-open werden auch 2010 wieder auf die Beine gestellt.

»Es ist unglaublich, wie viel Potenzial in der Liga steckt«, erklärt Hans-Peter an der Rothwiesenschule. »Die Arbeit findet eben nicht nur am Spieltag selbst statt. Durch den Reiz des Fußballs und die Aura von buntkicktgut ergeben sich darüber hinaus auch für meine tägliche Arbeit viele Anknüpfungspunkte.«»Das Besondere bei buntkicktgut ist, dass

hier nicht nur Fußball gespielt wird, sondern dass durch die verschiedenen Instrumente – wie z. B. den Ligarat – entstehende Probleme gemeinsam aufgearbeitet werden können. Das hilft auch meiner Arbeit vor Ort«, ergänzt Wolfgang, sein Kollege von der Alfonsschule.

»Partizipation« wird bei buntkicktgut großgeschrieben. Konflikte, die bei einem Spieltag oder über Anträge entstehen, entscheidet der Ligarat in seiner monatlichen Sitzung. Im Ligarat haben alle Schiedsrichter und alle OrganisatorInnen Stimmrecht. Hier lernen die Jugendlichen zu argumentieren, ihren Standpunkt zu vertreten und für ihr Verhalten Verantwortung zu übernehmen. Die Schiedsrichter bildet buntkicktgut selber aus. Wer den Kurs besucht und

Frau Ursula Lindner, Konrektorin der Grundschule an der Schwanthalerstraße 87:
 »Schüler unserer 3. und 4. Klassen nehmen seit Oktober 2006 bei Spielen der Straßenfußball-Liga teil. Zudem findet einmal die Woche an der Schule ein Training statt. buntkicktgut ist für die Kinder aus der Stadtmitte von großem Vorteil. Sie brauchen die sportliche Herausforderung. Erfolge stärken das Selbstwertgefühl. Demokratisches und faires Verhalten wird spielerisch erlernt, Aggressionen werden abgebaut und der Medienkonsum eingeschränkt. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Schüler durch die Teilnahme an buntkicktgut den »negativen Einflüssen der Straße« entzogen werden.«

erfolgreich abschließt, kann in Zukunft selber Spiele leiten und so zum Funktionieren der Liga beitragen. Was in der Liga passiert, wird von einer eigenen Redaktion im

»buntkicker« berichtet. Junge ReporterInnen schreiben Spielberichte, führen Interviews und präsentieren ihre Arbeit im Internet. »Wir wollen den Jugendlichen vermitteln, dass es ihre Liga ist. Sie selbst können zum Erfolg beitragen. Das fängt schon bei der Selbstorganisation der Teams an und setzt sich in den verschiedenen Partizipationsbereichen fort. Indem man den Fähigkeiten entsprechend Verantwortung übergibt und im Hintergrund als HelferIn fungiert, lernen die Jugendlichen selbstverantwortlich zu handeln, sich zu organisieren und sich entstehenden Problemen zu stellen. Fähigkeiten, die ihnen auch im späteren Berufsleben weiterhelfen«, erläutert Rüdiger Heid.

So funktioniert es auch in diesem Fall. Das Team Lauinger United hat die Einladung angenommen und ist zum Turnier erschienen, um sich mit Mergim und Next Level zusammzusetzen und den Streit aus dem Weg zu schaffen. Wenig später nach ihrem Gespräch treten die Teams in einem Freundschaftsspiel wieder gegeneinander an. Beide Teams sind damit wieder im Rennen um den InterCity-Cup dabei.

Der etwas andere WM-Planer Gruppe D

Bildungsausgaben in % des BIP:

Deutschland	2005	9,7 %
Australien	2004	4,6 %
Serbien	2008	9,4 %
Ghana	2005	5,4 %

von Matthias Groeneveld

Erziehungswissenschaftler M.A.



Sie fühlen sich von buntkicktgut angesprochen und möchten unsere Idee auch bei sich umsetzen? Sie wollen an buntkicktgut teilnehmen und die Potentiale für ihre Arbeit nutzen, vielleicht sogar selber vor Ort aktiv werden und buntkicktgut in ihrer Stadt oder Gemeinde gründen? Gerne stehen wir ihnen mit Rat, Tat und Kontakten zur Verfügung:

- Mitmachen kann jeder!
- Spieltage finden alle drei bis vier Wochen statt.
- Die Spieltage können im Voraus koordiniert werden.

Gerne stehen wir für weitere Fragen zur Verfügung!

Kontakt und Infos: buntkicktgut
 Rüdiger Heid • Ganghoferstr. 41 • 80339 München
 Tel.: 0 89-51 08 61-16, Fax: 0 89-51 08 61-15
 Mail: team@buntkicktgut.de • www.buntkicktgut.de
 www.munich06.org



Das Fußballfanprojekt München

Fußballfans bilden geschlossene Fanzirkel, die dem von ihnen unterstützten Verein sehr kritisch gegenüberstehen und deren Hauptanliegen die eigene deutliche Präsenz im Stadion ist. Unter durchaus erheblichem zeitlichen, logistischen, materiellen und emotionalen Aufwand werden Banner angefertigt, Gesänge und Choreografien einstudiert und auch unabhängig vom Spielgeschehen in der Kurve aufgeführt. Dabei wollen sie sich weder vom Verein noch von den Medien vereinnahmen lassen und verstehen sich insbesondere als Widerstandsgruppe gegen die Kommerzialisierung des Fußballs und gegen die Verdrängung der Fans.

Fanprojekte als Vermittlungsinstanz

Lange Zeit haben sich Vereine und Verbände des Fußballs gegen ihre eigenen Fans gewehrt und sie als schädlich für den Erfolg des Profifußballs angesehen. Die zunehmenden Konflikte zwangen aber zu einem anderen Handeln als »nur« beständig die Polizeipräsenz zu erhöhen, die Strafen zu verschärfen und die Teilnahme zu erschweren. Restriktion, Kriminalisierung und Stigmatisierung von Fußballfans waren wirkungslos. 1992 wurde schließlich das »Nationale Konzept Sport und Sicherheit« von der Innenministerkonferenz verabschiedet. Unter anderem fordert es die Gründung von Fanprojekten und beschreibt deren Aufgabenstellungen. Fanprojekte werden dort als professionelle Einrichtungen der Jugendhilfe gesehen, die ihre Tätigkeiten als aufsuchende Jugendarbeit konzipieren und organisieren.

Sie selbst verstehen sich als Vermittlungsinstanzen zwi-

schen jugendlichen Erfahrungsebenen und erwachsenen Ansprüchen, zwischen kulturellen Lebenswelten und den Markt- und Verwaltungsmechanismen des organisierten Profifußballs.

Fanprojekte begleiten jugendliche Fankultur und ihre Organisationsformen kritisch *und* anerkennend. Die Arbeit zielt zum einen darauf ab, gewaltförmigem Verhalten sowie rassistischen und rechtsextremistischen Einstellungen in der Fanszene zu begegnen. Sie geben etwa Anregungen zur Auseinandersetzung mit Wertfragen und mit kulturellen Symbolen bei den Jugendlichen und im Umfeld des Profifußballs inklusive einschlägiger Medien. Gleichzeitig unterstützen Fanprojekte die vielfältigen positiven und kreativen Potenziale der jugendlichen Fankultur. In Deutschland tragen die vielen jugendlichen Fans auf den Stehplätzen der Stadien mit kreativem Support zur hohen Attraktivität des Fußballs und den entsprechenden Zuschauerzahlen bei.

Fanprojekte leisten in den Städten wichtige Beiträge zur Jugendarbeit, da sie Treffpunkte und Freizeitaktivitäten anbieten und über das attraktive Medium Fußball auch Jugendliche einbinden, die sonst nur schwer oder gar nicht erreicht werden können. Deshalb beschränkt sich ihre Tätigkeit nicht auf die Wochenendfreizeit der Zielgruppe und Fußballkultur, sondern bezieht an-

Der etwas andere WM-Planer Gruppe E

Bildungsausgaben in % des BIP:

Niederlande	2005	11,5 %
Dänemark	2005	15,5 %
Japan	2005	9,5 %
Kamerun	2007	17,0 %

dere Bereiche der jugendlichen Lebenswelt – Stadtteil, Schule und Beruf, Familie – in die pädagogische Arbeit ein.



Bei aller strukturellen Vergleichbarkeit besitzt jede Fanszene mit dem jeweils dazugehörigen Umfeld aus Verein, Polizei, Stadt, Politik und Jugendhilfe ihre ganz spezifischen lokalen Merkmale. Wie wichtig die Einbindung der Fans auch für den Verein ist, haben auch die Fußballverbände erkannt. Seit 1993 fördern sie deshalb Fanprojekte. Dass sie die Arbeit schätzen, zeigt sich auch in den neuen Förderrichtlinien von DFB und DFL, die mit der Saison 2008/2009 in Kraft getreten sind. Maximal 60.000 EUR stehen für jedes Fanprojekt jährlich zur Verfügung. Die Mittel können abgerufen werden, wenn die Bedingungen des Konzepts Sport und Sicherheit erfüllt werden. Das betrifft insbesondere die Professionalität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, aber auch die Bereitschaft und Zusage der jeweiligen Kommune und des jeweiligen Bundeslandes, ebenfalls je zu einem Drittel die Kosten zu tragen.

Der etwas andere WM-Planer Gruppe F

Bildungsausgaben in % des BIP:

Italien	2005	9,2 %
Paraguay	2004	10,0 %
Neuseeland	2005	6,5 %
Slowakei	2004	4,2 %

Bei aller strukturellen Vergleichbarkeit besitzt jede Fanszene mit dem jeweils dazugehörigen Umfeld aus Verein, Polizei, Stadt, Politik und Jugendhilfe ihre ganz spezifischen lokalen Merkmale. Wie wichtig die Einbindung der Fans auch für den Verein ist, haben auch die Fußballverbände erkannt. Seit 1993 fördern sie deshalb Fanprojekte. Dass sie die Arbeit schätzen, zeigt sich auch in den neuen Förderrichtlinien von DFB und DFL, die mit der Saison 2008/2009 in Kraft getreten sind. Maximal 60.000 EUR stehen für jedes Fanprojekt jährlich zur Verfügung. Die Mittel können abgerufen werden, wenn die Bedingungen des Konzepts Sport und Sicherheit erfüllt werden. Das betrifft insbesondere die Professionalität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, aber auch die Bereitschaft und Zusage der jeweiligen Kommune und des jeweiligen Bundeslandes, ebenfalls je zu einem Drittel die Kosten zu tragen.

nen abgerufen werden, wenn die Bedingungen des Konzepts Sport und Sicherheit erfüllt werden. Das betrifft insbesondere die Professionalität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, aber auch die Bereitschaft und Zusage der jeweiligen Kommune und des jeweiligen Bundeslandes, ebenfalls je zu einem Drittel die Kosten zu tragen.

Fanprojekt als professionelle Sozialarbeit

44 Fanprojekte gibt es in Deutschland, eines davon auch in München. Als erste bundesdeutsche Kommune finanzierte München bereits gegen Ende der 70er-Jahre die Betreuung der Fußballfans, insofern kommunale Streetworker für diese Aufgabe eingesetzt wurden. Heute sind die Stadt München und die Münchener Arbeiterwohlfahrt gemeinsame Träger des Fanprojektes. Als besonderer konzeptioneller Ansatz beim Fanprojekt München werden neben einer Sozialpädagogin und einem Sozialpädagogen zwei hauptamtliche, aus der Fanszene kommende Mitarbeiter beschäftigt. Dies führte schnell zu der notwendigen Akzeptanz und Vertrauensbasis in der Zielgruppe.

Eine weitere Besonderheit ist, dass das Team sich um die Fans beider lokalen Fußballvereine kümmert. So gegensätzlich die Vereine FC Bayern München und TSV 1860 München und ihre Fans auch sind, dem Team des Münchener Fanprojekts gelingt der Spagat, eine Vertrauensbasis bei beiden herzustellen.

Bis in die 80er-Jahre bestand die Arbeit des Fanprojektes noch überwiegend in Spieltagbegleitung oder Besuchen im Fan-Heim. Das ist zwar auch heute noch die wichtigste Kontaktstelle, die zunehmende Individualisierung und die steigende Attraktivität informeller Cliques erforderten jedoch auch auf diesem Gebiet eine Neuorientierung. Zwischen 40 und 50 Spiele begleiten die Betreuer und Betreuerinnen jährlich. Sie vermitteln dabei zwischen verschiedenen Fangruppierungen oder bei Konflikten mit den Ordnungshütern. Heute gilt es oft, Jugendlichen in Konflikt- und Notsituationen beizustehen und sie vor ernststen Schädigungen etwa gesundheitlicher und strafrechtlicher Art zu bewahren.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Fanprojektes München verstehen sich auch als Ansprechpartner für Probleme in den Bereichen Schule, Studium, Berufsausbildung, Arbeit, Familie, Behörden, Stadionverbote usw. Die Spanne der auch praktischen Unterstützung reicht dabei weit: von der Hilfe bei Bewerbungsschreiben über Arbeitssuche, Briefverkehr mit Behörden, Fürsprache in der Schule, bei Eltern oder am Arbeitsplatz.

Wichtig ist es außerdem, Jugendliche hinsichtlich der Identifikation mit der eigenen Fan- und Freundesgruppe und bei der Selbstorganisation ihrer eigenen Interessen zu unterstützen. Ob es gilt, eine eigene Fan-Zeitung oder ein Turnier zu organisieren, einen Konflikt geordnet auszutragen oder zu schlichten, über den Verein, die Spieler, das Geschäft oder auch die Gegner zu diskutieren, zwischen Polizei und Fan oder Verein und Mitglied zu vermitteln oder persönliche Probleme zu lösen – die Jugendlichen können auf ihr Fanprojekt bauen.

von Sabina Gaßner

AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH
Ltg. Referat Offene Seniorenangebote
und Jugendprojekte



Geheimnis Fußball

Keine Ahnung von Fußball? Das lässt sich ändern!

Mehr als ein Buchtipp zur WM

Auf den ersten Blick hat die Welt des Fußballs nichts Geheimnisvolles an sich. Lärmende Fans strömen in die großen Arenen und feiern dort ihre Idole, die Fußballprofis aus aller Herren Länder. »Nichts Neues unter der Sonne« denkt man und fühlt sich in Zeiten der Krise an die zynische Parole »Brot und Spiele« erinnert. Doch gemacht! Schon vor 2000 Jahren haben kluge Menschen, Historiker und Philosophen, darüber nachgedacht, was denn die Welt der großen Spiele im Innersten zusammenhält. Das ist heute nicht anders. Das Weltspiel Fußball fasziniert eben nicht nur die Massen, sondern auch so manche Intellektuellen, die es besser verstehen wollen.

Fußballfans Camus und Bausenwein

Einer von ihnen ist Christoph Bausenwein, Historiker, Philosoph und Autor – und immer noch begeisterter Freizeitfußballer. Er weiß also, wovon er spricht und schreibt. Das macht sein Buch »Geheimnis Fußball« so lesenswert wie es ist, nämlich kenntnisreich, tiefgründig, originell, anschaulich und lebendig. »Auf den Spuren eines Phänomens« nennt er sein Buch im Untertitel und gliedert es in drei große Teile: »Das Spiel«, »Die Geschichte« und »Der Sinn«. Ein Anhang bietet den LeserInnen darüber hinaus alles Wissenswerte über Regeln (mit Exkurs über »Abseits«), historische Daten und Literatur zum Thema, den Frauenfußball längst eingeschlossen. Aber auch das Vorwort sollte man/frau nicht einfach überlesen, setzt es doch schon einige Glanzlichter, wie z. B. Albert Camus Deutung des Fußballspiels als »Schule des Lebens«.

Das Ganze und die Teile

Das Fußballspiel als Ganzes versteht man/frau nicht ohne die gründliche Analyse seiner Teile. Da ist etwa der Ball, der Fußball. Jedes Kind weiß, dass er hauptsächlich mit dem Fuß gespielt wird, aber auf keinen Fall mit der Hand in Berührung kommen darf. Die Hand bleibt buchstäblich »aus dem Spiel«. Bausenwein zeigt, dass sich aus dieser grundlegenden Tatsache bereits ein ganz wesentlicher Zug des Fußballspiels ergibt. Er schreibt: »Weil er das einzige Spiel ist, in dem konsequent auf den Gebrauch der Hände verzichtet wird, sind die Fußballspieler wohl auch die einzigen Sportler, die ihr Spielgerät wie einen »beseelten« Gegenstand behandeln. Fangende Hände erkennen den Ball nicht als Mitspieler an; sie umfassen ihn, und dadurch kontrollieren und disziplinieren sie ihn«. Den Vergleich mit den

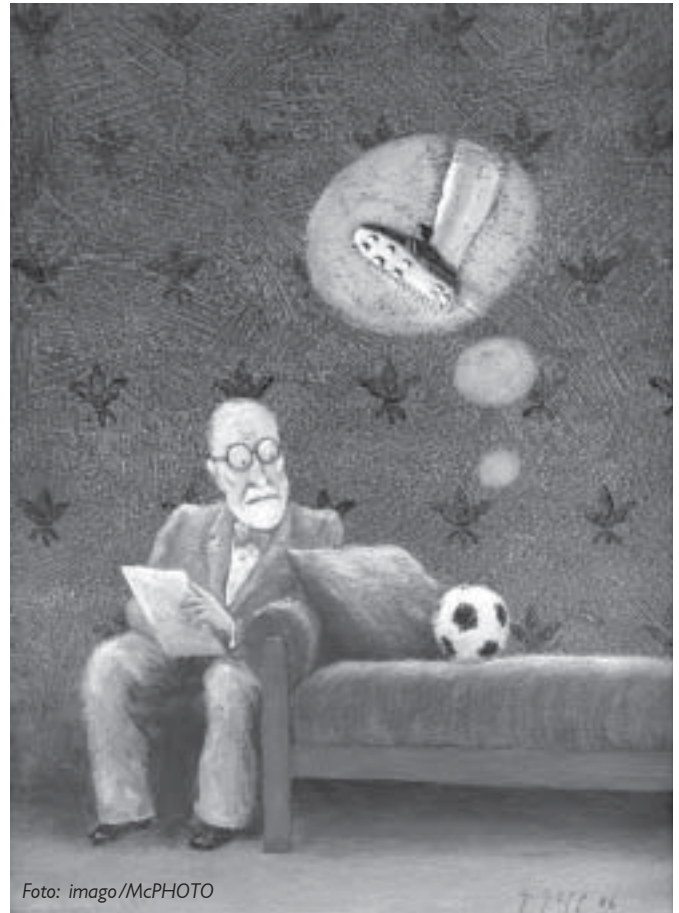


Foto: imago/McPHOTO

anderen Ballsportarten schließt der Autor dann: »Weil der Ball mit dem Fuß nicht in Besitz genommen werden kann, bleibt er immer frei. Weil die Hand aus dem Spiel ist, kann der Ball selbst ins Spiel kommen und seinerseits mit den Menschen spielen.« Diese Passage ist ein schönes Beispiel für Bausenweins Arbeitsstil und verrät, warum die Lektüre dieses Fußballbuches so viel Spaß macht.

Räume, Systeme, Mannschaften

Erhellend ist auch die Zergliederung des Raumes, des Fußballfeldes, das in seiner Länge maximal 105 Meter misst und nicht breiter als 70 Meter sein soll. Die Anzahl der SpielerInnen (ein Torwart und 10 FeldspielerInnen) ist in etwa auf diese Spielfeldgröße abgestimmt. Das Verhältnis von Länge zu Breite (4:3) ermöglicht sowohl schnelle und plötzlich Angriffe nach vorn als auch die Verlagerung des Spiels auf die Seiten und Flanken. Zugleich ist das Feld auch nicht zu groß, sodass jede Mannschaft nach Ballverlust die Chance hat, den Ball durch Verengung der Räume zurückzuerobern. Aber das

Der etwas andere WM-Planer Gruppe G

Bildungsausgaben in % des BIP:

Brasilien	2005	14,5 %
Nordkorea	keine Angaben	
Elfenbeinküste	2001	4,6 %
Portugal	2005	11,3 %

ist freilich nicht alles. Welch große Bedeutung der Raum für eine gut eingespielte Mannschaft und deren geniale »RegisseurInnen« hat, gibt ein Zitat des Kunsthistorikers Horst Bredekamp wieder. Es gehöre »zu den glänzendsten Fähigkeiten, zu denen menschliches Raumdenken fähig ist, um in Sekundenbruchteilen die Bewegungen des Gegenspielers mit denen der Mitspieler zu vergleichen und den Ball auf einen Punkt zu spielen, auf dem sich einer der Mitspieler in wenigen Sekunden freigelaufen haben wird«. An solch optimaler Nutzung des Raumes gemessen, ist es von sekundärer Bedeutung, ob eine Mannschaft z. B. im sogenannten 4-3-3-System spielt (Abwehrkette, zwei defensive und ein/e offensive/r MittelfeldspielerIn sowie drei StürmerInnen) oder, entsprechend abgewandelt, das 4-4-2-System oder irgendein anderes bevorzugt. Der Erfolg einer Mannschaft liegt nicht im System begründet, wie Bausenwein hervorhebt.

Tore, Tempo, Spannung

Tore sind zwar »das Salz in der Suppe«, doch sie sind vergleichsweise rar, was durch das statistisch ermittelte Durchschnittsergebnis von 2:1 Toren pro Spiel belegt wird.

Andererseits ist die Rarität des Tores ein wesentliches Spannungselement des Fußballspiels. Es ist eben einfach schwer, den Ball in dem eigentlich riesigen Tor von 7,32 Metern Breite und 2,44 Metern

Höhe unterzubringen. Kommt der Zeitdruck hinzu, wird die Spannung oft ins Unerträgliche gesteigert. Das Spiel wird schnell gemacht, weil z. B. die Mannschaft, die im Rückstand liegt, unbedingt ein Tor erzielen muss, um wenigstens noch ein Remis zu erreichen, oder zwei Treffer, damit noch ein Sieg herauspringt und dadurch womöglich der Abstieg vermieden wird. Bausenwein zeigt an vielen Situationen aus

spektakulären Spielen, wie sich Spannung und Dramatik um den jederzeit möglichen Torschuss aufbauen und warum Zuschauer wie Peter Handke, Martin Heidegger und eine Unzahl von anderen Intellektuellen vom Geschehen auf dem grünen Rasen so fasziniert sind. Der Autor lehrt die LeserInnen, einfach nur genau hinzuschauen, dann fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen und sie verstehen, worin dieses Phänomen begründet liegt. Es soll hier nichts verraten werden, nur so viel: Wenn es ein »Geheimnis Fußball« gibt, dann ist es ein offenes.

Friedenspolitische Chancen

Bausenwein geht es nicht nur um eine Gesamtanalyse des Fußballspiels. Er bietet außerdem eine fußballgeschichtliche Betrachtung und eine quasi philosophische Auseinandersetzung mit dem Massenphänomen Fußball, beides auf hohem sprachlichen und intellektuellen Niveau. Einige Stichworte sind: »Pioniere und Gründer«, »Arbeiter und Profis«, »Zuschauer und Journalisten«, »Ideale«, »Gewalt«, »Glaube«, »Symbole«, »Trends«.

Wäre das Buch nicht so umfangreich, man/frau würde es von Anfang bis zum Ende in einem Zuge durchlesen. Zum Schluss eine Textstelle, die wohlverstanden auch auf die WM 2010 in Südafrika bezogen werden könnte: »Der Fußball ist ein Medium der Verständigung und daher viel mehr als nur ein Sportereignis, das von der Politik im positiven Sinne genutzt oder eben missbraucht werden kann. Der Fußball ist, trotz allen Wettkampfcharakters und trotz aller Feindschaften, die auf dem und um das Spielfeld herum ausgetragen werden, Träger einer politischen Friedensbotschaft.«

von Hannes Henjes

Mitglied der DDS-Redaktion
hannes.henjes@gmx.de



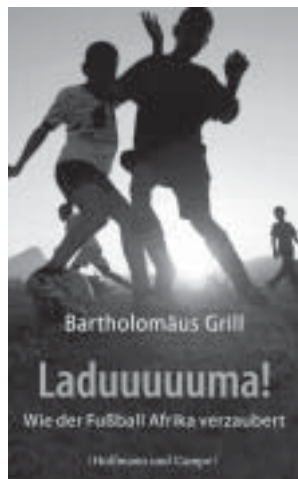
Das Buch:

Christoph Bausenwein, *Geheimnis Fußball. Auf den Spuren eines Phänomens.* Verlag Die Werkstatt, Göttingen, 575 S., 16,90 EUR

Der etwas andere WM-Planer Gruppe H

Bildungsausgaben in % des BIP:

Spanien	2005	11,0 %
Schweiz	2004	6,0 %
Honduras	1998	4,0 %
Chile	2006	16,0 %



»Laduuuuuma!« heißt »Toooooor!«

Der im oberbayerischen Oberaudorf am Inn geborene Bartholomäus Grill ist Autor eines Buches, das Schorsch Wiesmaier, der ausgewiesene Fußballliebhaber und ehemalige Vorsitzende der GEW Bayern, uns dringend zur Rezension empfahl. Leider hat die Zeit nicht gereicht, das Buch zu lesen. Angesichts des Vertrauens, das die Redaktion in die Urteilskraft von Schorsch Wiesmaier setzt, empfehlen wir es trotzdem zur Lektüre. Der Autor war politischer Redakteur der »Zeit« und lebt seit Jahren in Kapstadt.

Afrika hat lange auf die Fußballweltmeisterschaft gewartet. Nun findet sie auf diesem fußballbegeisterten Kontinent statt: in Südafrika, dem Land, das den Rassenwahn der Apartheid mit friedlichen Mitteln überwunden hat. Bartholomäus Grill, der in Johannesburg eine Jugendelf trainiert hat, beschreibt, welche Bedeutung die WM für das Selbstbewusstsein der Afrikaner hat, und führt durch die Geschichte und Gegenwart des afrikanischen Fußballsports. Anschaulich berichtet er über die Probleme, Hoffnungen und Träume eines Erdteils. All die Geschichten und Schicksale, die dem Autor im Laufe der Jahre zwischen Kairo und Kapstadt begegnet sind, haben einen gemeinsamen Nenner: Sie erzählen davon, wie der Fußball Afrika verzaubert.

Das Buch: Bartholomäus Grill, *Laduuuuuma! Wie der Fußball Afrika verzaubert.* Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, 256 S., 20,00 EUR

Filme zum Thema Fußball



»Bando« kann über die Evangelische Medienzentrale ausgeliehen werden: www.emzbayern.de
Ein ausführliches Filmheft zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht gibt es im Internet unter: http://www.kinderkinobuero.de/downloads/film_des_monats/Filmheft_BANDO.pdf

Bando und der goldene Fußball (1993)

Dieser Film über die Faszination des Fußballs sowie über den Alltag und die Träume afrikanischer Kinder offeriert einen filmischen Zugang, um Schülerinnen und Schüler für einige kulturelle und traditionelle Besonderheiten, aber auch für Probleme des afrikanischen Kontinents zu sensibilisieren.

Die Begleitung des 12-jährigen Filmhelden Bando in seinen ländlichen wie später auch städtischen Lebenswelten gewährt authentische Einblicke in die Lebensumstände und Wünsche eines jungen Afrikaners, der dem universellen Kindertraum des Fußballstars verfallen ist.

Aber es ist nicht nur dieser Wunsch, ein Star zu sein, der Bando antreibt. Vielmehr verbirgt sich hinter dem ehrgeizig verfolgten Ziel vor allem eines: der Traum von einem besseren Leben, fern der Armut im eigenen Land. Dies ist das zentrale Thema des Filmes und es steckt letztlich hinter der Symbolik des goldenen Fußballs.

Nicht zuletzt thematisiert der Film, wie mit erfolgversprechenden afrikanischen Jungfußballern ein reger und profitabler Menschenhandel betrieben wird. So kommt immer wieder zum Vorschein, dass das moderne Profifußballgeschäft durch große Geldsummen in Form von Sponsoring und Spitzensportlergagen bewegt wird.

Fahrenheit 2010 – Warming Up For the World Cup in South Africa

Der 2008 gedrehte Film untersucht systematisch die Erwartungen einer Vielzahl von Afrikanerinnen und Afrikanern an die Fußball-WM in ihrem Land und präsentiert einen Querschnitt divergierender Meinungen. Schwerpunkte sind Südafrikas wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten und die Debatte darüber, ob sich das Land den Bau hypermoderner Sportarenen leisten kann oder ob »weiße Elefanten«, also nutzlose Prestigeobjekte, hingestellt werden, die später kaum genutzt werden. Zu den Interviewpartnern zählen u. a. Danny Jordaan (Chefplaner der WM 2010), Bischof Desmond Tutu und der kürzlich verstorbene Schriftsteller Dennis Brutus sowie Bauarbeiter, Straßenhändlerinnen und Fußballer.

Mehr Infos unter:

<http://www.levitationfolms.com/>

Weitere interessante Informationen und Unterrichtsmaterial gibt es auf: www.kosa.org/wm_2010_rsalfilme.html

When the Mountain meets its Shadow

Der Dokumentarfilm (OmU) erzählt die Geschichte von vier SüdafrikanerInnen, die in den Armenvierteln rund um Kapstadt auf unterschiedliche Weise ums Überleben kämpfen. Zwei von ihnen, Ashrav und Mne von der Anti Eviction Campaign, setzen sich täglich in den Townships gegen Zwangsräumungen und Wasser-



sperrungen ein. Als die Stadtverwaltung eine komplette Armeniedlung wegen der Fußball-WM räumen lassen will, werden die beiden mit ihren eigenen unverarbeiteten Erlebnissen aus der Zeit der Apartheid konfrontiert. Mehr dazu unter:

http://dok-werk.com/en/film/when_the_mountain_meets_its_shadow



Ich gehe jetzt rein (2008)

Im Film von Aysun Bademsoy, in dem auch Szenen aus ihren Filmen »Mädchen am Ball« (1995) und »Nach dem Spiel« (1997) zu sehen sind, spielen Safiya Kok, Arzu Calikilic, Nalan Keser, Nazan Yavas und Gabrielle Türkan Celik die Hauptrollen.

Die fünf jungen Mädchen spielen im Berliner Sportclub Agri Spor Fußball. Sie werden von ihren Landsleuten misstrauisch beäugt. Die sogenannte Multikulti-Szene begleitet sie mit aufmunternden Worten.

Sie haben Träume und Wünsche. In der Bundesliga mitspielen zu dürfen, ist nur einer davon.

Zehn Jahre später nimmt Bademsoy wieder Kontakt zu den fünf Frauen auf. Ihre aktuellen Lebenslagen sind weit von ihren Träumen entfernt. Es gibt keine Arbeit, die

ökonomische Situation drängte sie in die traditionellen Rollen der Ehefrau, Putzfrau, Küchenhilfe etc. Enttäuschungen und Niederlagen säumten ihren Weg. Vor die Kamera treten wollten Sie zunächst nicht, zu sehr schämten sie sich. Seit Beginn der Filmaufnahmen treffen sich die fünf Frauen, die sich aus den Augen verloren hatten, wieder. Einige von ihnen gründeten eine neue Mädchenfußballmannschaft, die sich langsam in der Tabelle nach oben kämpft. Allen gemeinsam ist: Sie möchten noch einmal angreifen.

Verleih: Peripher Filmverleih
Segitzdamm 2 • 10969 Berlin
Tel.: 0 30-6 14 24 64
peripher@fsk-kino.de • www.peripherfilm.de

(weitere Filme auf der nächsten Seite)



Football under cover

Der Dokumentarfilm von David Assmann und Ayat Najafis berichtet von Nilofar und Narmila. Die zwei jungen Frauen aus dem Iran spielen in der iranischen Frauenfußball-Nationalmannschaft – verschleiert und in einem Stadion, das nur für Frauen zugänglich ist. 2006 traf diese iranische Frauenfußball-Nationalmannschaft im Ararat-Stadion in Teheran auf die Frauen des türkischen Fußballclubs BSV AL-Dersimspor aus Berlin-Kreuzberg. Es war das erste offizielle Frauenfußballspiel im Iran seit 1979. Der Film entstand unter extremen Bedingungen. Mit ausgeklügelten Tricks wurde er schließlich außer Landes geschafft. Das geplante Rückspiel in Berlin wurde übrigens vom Iran kurzfristig abgesagt – ohne neuen Termin. Der Film ist als DVD erhältlich. Weitere Informationen gibt es unter www.football-under-cover.de



copyright: Verleih FLYING MOON

Undercover

Im Spielfilm über die Hooligan-Szene von Philip Davis wird John, ein junger Londoner Polizist, in diese Szene eingeschleust, um die Drahtzieher der brutalen Schlägereien in den Stadien zu überführen. Doch der Undercover-Einsatz hat Folgen: Je weiter John in die Szene eintaucht, desto faszinierter ist er von ihr. Er wechselt nicht nur die Seiten. Er wird zur Schlüsselfigur des Geschehens.

Der Film ist als DVD erhältlich.

Länge: 98 Minuten.

absolut MEDIEN Berlin,

ISBN 3-89848-029-1, 14,90 EUR

Die Fußball – Matrix

Zugegeben, der Titel »Fußball-Matrix« weckte mein Interesse und beschleunigte meinen Entschluss, mir dieses Buch zuzulegen und es zu lesen. Ein Buch eines Autors, der für Spiegel-online und taz schreibt – so verkehrt kann es dann ja gar nicht sein! Der Verlag Kiepenheuer und Witsch steht ja für ein gewisses Niveau und ist kein Subunternehmen der Zeitschrift »Kicker«.

Und: Wenn ich es schon lese, dann kann ich doch auch eine Rezension schreiben.

Matrix, der Kinofilm, ist wohl nicht gemeint, oder? Soll darauf vielleicht angespielt werden?

Matrix – in der Mathematik versteht man darunter eine rechteckige Anordnung von Elementen, mit denen man rechnen kann. Matrizes stellen Zusammenhänge, in denen Linearkombinationen eine Rolle spielen, übersichtlich dar und erleichtern damit Rechen- und Gedankenvorgänge. (vgl. *Wikipedia*)

Was hat also das eine oder das andere mit Fußball zu tun? Eine spannende Frage!

Vor mir liegt ein aufwändig gemachtes Büchlein mit ansprechendem Cover und einer haptisch angenehmen Oberfläche – Lust auf Lesen! Was kommt da auf mich zu? Tabellen, Formeln und Zahlen oder eine spannende Science-Fiction-Geschichte zum Thema Fußball?

Leider sind die ersten 80 Seiten völlig überfrachtet mit Statistiken und Analysen, die wiederum in Zahlen ausgedrückt werden. Mich langweilt das und ich bin schon kurz davor aufzugeben. Wer allerdings selbst hobbymäßig Statistiken in Form von Strichlisten führt, wie oft Spieler A den Ball verloren hat und wie viele Zweikämpfe Spieler B vor dem 16-Meter-Raum gewonnen hat, dem wird es sicher anders ergehen. Ebenso all denen, die der Meinung sind, dass es sich um wichtige Informationen der Fernsehreporter handelt, wenn diese mitteilen, dass Spieler C seit 37

Begegnungen mit dem rechten Fuß kein Tor mehr getroffen hat. Leider wird es nun sachlich. Also stopp!

Das Buch einfach zumachen und weglegen. Geht leider nicht! Man kann doch keine Rezension schreiben, wenn man nicht das ganze Buch gelesen hat, das ist einfach unsportlich!!! Ich nehme es also hin, dass

- die Digitalisierung des Fußballs begründet wird,
- die Laufleistung eines Spielers in km gemessen wird,
- die Ballkontakte von Einzelspielern einer bestimmten Begegnung in Sekunden angegeben werden,
- Verletzungsrisiken in Wahrscheinlichkeiten eingeschätzt werden und die Clubs versuchen, diese zu minimieren,
- der individuelle Ballbesitz von zwei Mannschaften bezogen auf die 1. und 2. Halbzeit verglichen wird und
- man Bestechung durch nachträgliche Spielanalyse feststellen möchte und behauptet, das auch zu können.

Interessanter sind schon die Ausführungen über die Erfolge von Mannschaften wie Freiburg, die mit geringen Etats ähnliche Dinge wie Bayern München mit seinem Millionenetat erreichten. Auch das Kapitel »Bestechung und Doping« lässt sich flüssig lesen, wenn man denn ein wenig interessiert am Geschehen rund um den Fußball ist.

Nicht zuletzt ist die Schilderung des Autors von Versuchen, die Kategorie »Zufall« in die Analyse einzubinden, eine Gratwanderung zwischen »Was soll's denn!« und »OK! Kann man als Variable vielleicht so nennen!«. Alles gipfelt im Versuch, eine Fußball-Theorie »Die Fußball-Matrix« aufzustellen. Leider bleibt es bei der Schilderung der Unmöglichkeit.

Mir nahmen die Zahlenkolonnen und die Analysen durch Rechner und Berechnungen

zuviel Raum ein. Ob es nun um Körpertuning (Kapitel 4), um Fussballwetten mit dem Thema »Mathematiker am Tippzettel« in Kapitel 7 oder um das »Video- und Data-scouting« zur Verbesserung der Einschätzung bei Einkäufen (!) geht, stets werden Computer als Maschinen herangezogen und Mathematiker und Statistiker mit ihrem Wissen bemüht. Dies alles traf nicht auf mein Interesse, ich bin einfach zu wenig Fußballfan:

- Ich schaue mir mal ein Spiel im Fernsehen an, denn für mich ist ein Spiel unterhaltsamer als so manche Abendsendung.
- Ich bin einfach nicht »auf der Suche nach dem perfekten Spiel«, wie der Untertitel des Buches heißt. Wer aber über die aktuellen Anstrengungen auf diesem Gebiet mehr erfahren möchte, der wird durch dieses Büchlein bestens informiert.

Auf einer der letzten Seiten wird vom Autor ein Zitat von Hans-Dieter Flick angeführt: »Die beste Spielanalyse und die modernste Datenbank gewinnen kein Spiel, aber sie tragen ihren Teil zur optimalen Vorbereitung bei.« (S. 242) Das setzt die vorher geschriebenen 242 Seiten ins rechte Licht. Inhaltlich überrascht hat mich der Schlusssatz von Christoph Biermann:

»Fußball bleibt auch unter den Bedingungen von Wissenschaft und Digitalisierung ein System mit der Neigung zu Instabilität und Chaos. Das muss man aushalten, wie im wahren Leben.« (S. 244)

Ich neige dazu, beiden Zitaten ein »Ja, ja, so ist das mit dem Fußball!« hintanzustellen, – ich tu es nicht. Nein, ich fasse zusammen: Optimal vorbereitet ins hochbezahlte Chaos.

von **Wolfram Witte**
Mitglied der DDS-Redaktion

Christoph Biermann: Die Fußball-Matrix – auf der Suche nach dem perfekten Spiel.
Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2009, 16,95 EUR

Biermösl Bloss: Tagebuch Südafrika

Donnerstag, der 29.3.2007

Abflug über Paris nach Johannesburg mit schlechtem Gewissen. Die Klimabilanz des Fluges ist verheerend! Ich beschließe, mir dieses Jahr eine Fotovoltaikanlage zum Ausgleich abzuwürgen. Ankunft in Johannesburg am Freitag, den 30.3., um ca. 10 Uhr, keine Zeitverschiebung. Wir haben 21 Musikinstrumente dabei. Eine logistische Herausforderung bezüglich des Transports zum Goethe-Institut.

Der »lokale Goethe« Nikolai Petersen holt uns mit einem Bus ab. Er ist ein Nachfahre der Auer-Brauerei Rosenheim. Das schafft Vertrauen!!! Auf der Fahrt ins Goethe-Institut fällt uns ein Sendebaum ins Auge, ein Sendemast, der als Baum verkleidet ist. Wir fotografieren auf unserer Reise mindestens 20 davon. Herr Petersen erzählt uns profund über die Verhältnisse nach der Apartheid hierzulande.

Schnell sehen wir einige Probleme Südafrikas: Kriminalität und als Folge der Geschichte nach wie vor völlig getrennt lebende Parallelgesellschaften. Die Weißen wohnen in eigenen Stadtteilen, die Farbigen genauso und die Schwarzen auch. Auf den Mauern um unser Hotelhäuschen steht am Elektrozaun: Armed response! Na Prost! Wir testen Windhoeker Lager, das Bier einer deutschen Brauerei aus Namibia. Schmeckt verdächtig nach Paulaner ...

Am Abend sind wir eingeladen bei der Familie Petersen zum Abendessen. Was gibt's? Weißwürste aus Pretoria. Öh! Es ist lange nach 12 Uhr Mittag und die Weißwurst ist mindestens 5 cm länger als erlaubt – trotzdem nicht schlecht. Wir treffen dort außer vielen Deutschen auch den Leiter einer Gumboot-Truppe*, mit der wir am nächsten Abend im Goethe-Institut einen Auftritt bestreiten wollen. Er kommt aus Heidelberg (Südafrika) und ist ein verdammt guter Fußballspieler. Beim Match gegen ihn und ein paar andere Kinder verliert Bayern seinen Nimbus und völlig unverdienterweise ca. 10:2. Ein schlechtes Omen für 2010!

* Gumboot-, also Gummistiefel-Tänze sind so was wie Schuhplattler, die sich in den zahllosen Goldminen Johannesburgs als Verständigungsmethode der schwarzen Arbeiter entwickelt haben, weil sie dort nicht reden durften. Dabei schlagen sich die Tänzer auf die Stiefel und erzeugen damit ein klatzendes rhythmisches Geräusch.



Südafrika gegen Bayern. Ergebnis 10:2

Samstag, der 31.3., Mamelodi

Wir brechen nach einem guten Frühstück in einen schwarzen Township namens Mamelodi zu einem Workshop mit dortigen Musikgruppen auf. Ankunft in einer Kulturhalle, in der schon viele Kinder, Jugendliche, Erwachsene und einige Musiker auf uns warten. Geleitet wird das Kulturzentrum von Junior Makwele, einer eindrucksvollen Respektsperson. Vier Musiker spielen zur Begrüßung ein paar Stücke im Dollar-Brand-Sound. Gute Jazzmusik mit Trompete, Saxophon, Schlagzeug und einer Art Hammondorgel. Wir kontern mit Alphorn, Steirischer, Hackbrett, Drehleier und zeigen verschiedene Instrumente, die man hier nicht kennt.

Danach singt eine Gruppe von Schwarzen. Wir verstehen den Zulu-Dialekt zwar nicht, aber bei der unglaublichen Ausdruckskraft dieser Stimmen läuft es einem kalt den Buckl runter. Musik ist hierzulande mit einer Bewegung verbunden, die unsereins wie Eiszapfen ausschauen lässt. Wir kontern zur großen Belustigung der Einheimischen mit einem Schuhplattler. Anschließend übt der Michal, einen »Boarischen« mit allen Anwesenden ein. Danach bringen sie uns einen afrikanischen Tanz bei. We really tried our very best!

Am Bühnenhintergrund der schlichten Beton-Kulturhalle ist mit Graffiti eindringlich auf ein anderes Hauptproblem Afrikas hingewiesen, von dem auch das Melodram einer Theatergruppe handelt, die als nächstes auftritt: Aids! Sehr viele Menschen auch in diesem Stadtteil sind davon betroffen, auch viele Kinder. Eindringlich fordern die Graffiti auf, Kondome zu benutzen. Das Singspiel einer The-

atergruppe, das auf englisch vorgeführt wird und Aids thematisiert, geht einem schon sehr an die Nieren. Nachdem wir ca. zwei Stunden miteinander musiziert haben und die Leute von Mamelodi Klappentanz, Woaf, Woidhansl und Boarischen wesentlich überzeugender und lebendiger als die meisten bayrischen Trachtler drauf haben, verabschieden wir uns nach einem Fußballspiel (das Ergebnis verschweigen wir lieber) und gemeinsamem Essen mit dem gegenseitigen Wunsch, uns hier oder bei uns wiederzusehen. Wir haben auch ein paar Wörter auf Zulu gelernt: »Ahe« – Griaß di, »siobonga« – Danke! »Uselimi« – Du Vollepp!

Abends lernen wir noch den berühmten Fotografen und Apartheidschronisten Schadeberg und seine Frau sowie den wunderbaren Denis Goldberg kennen, einen weißen ANC-Aktivist, der zur Begrüßung Bertolt Brecht zitiert. Für seine Überzeugung, dass Apartheid menschenverachtender Rassismus ist, saß er 22 Jahre lang im Gefängnis. Er wird uns morgen durch das Apartheidmuseum führen.

von Hans Well
Biermösl Bloss

Lust auf mehr?

1. Das ganze Tagebuch der Reise gibt es auf der Website der Biermösl Bloss:
<http://www.biermoesl-bloss.de/index2.htm>
Tonträger DVD »Plattln in Umtata«
2. Die DVD (siehe unten) vermittelt einen etwas anderen Blick auf Südafrika. Erhältlich im Handel oder auch in der einen oder anderen gut sortierten Stadtbibliothek

Wolfram Witte

DVD: Plattln in Umtata – Mit der Biermösl Bloss in Afrika

Als im Frühjahr 2007 drei Musiker vom Stamm der Bayern – besser bekannt als »Die Biermösl Bloss« – mit Kind und Kegel nach Afrika reisen, ist dies der Beginn eines außergewöhnlichen musikalischen Abenteuers. Bewaffnet mit Alphorn, Tuba und Trompeten liefern sich die Alpenpartisanen einen rhythmischen Battle mit ihren schwarzafrikanischen Herausforderern, der sich über Straßenecken, Nachbarschaftstreffen und durch die Mehrzweckhallen der gewaltigen Townships zieht.

DVD EAN 4006680045252 www.arthaus.de





Der Wohlfahrtsstaat der demokratisch-kapitalistischen Gesellschaften kann auf eine lange, erfüllte Krisengeschichte zurückblicken. Spätestens mit der vorletzten schwarz-gelben Regierungsübernahme zu Beginn der 80er-Jahre wurde auch hierzulande die permanente »Krise des Sozialstaats« ausgerufen. Er gilt seinen vornehmlich (aber keineswegs nur) wirtschaftsliberalen KritikerInnen seither nicht nur als grundsätzlich »zu teuer«, sondern auch als ein institutionelles Arrangement, das systematisch »falsche Anreize« setze. Vom »Versorgungsstaat« für »faule Arbeitslose« oder von der »sozialen Hängematte« im »Freizeitpark Deutschland« ist typischerweise die Rede, wenn es darum geht, eine staatliche Politik des materiellen Ausgleichs und der relativen Angleichung ungleicher sozialer Lebenslagen und individueller Lebenschancen nicht als Lösung, sondern als Quelle sozialer Probleme zu kritisieren.

Privatisierung individueller Risiken

Die lange Geschichte des wohlfahrtsstaatlichen Krisen diskurses und die parallele Geschichte einer mehr oder weniger radikalen Kritik an einer Politik öffentlicher Sozialtransfers, die das wirtschaftliche Wachstum hemme und das wohlfahrtspolitische Anspruchsdenken in der Bevölkerung fördere, hat einer sozialpolitischen Tendenz zur schrittweisen Privatisierung sozialer Risiken den Weg bereitet. Zunächst eher vorsichtig, in jüngerer Zeit dann mit zunehmender Deutlichkeit wurden vormals sozialstaatliche Verantwortlichkeiten auf die Bürgerinnen und Bürger selbst und deren eigene Vorsorgetätigkeit übertragen, wurde die kollektive Bewältigung typisch markt- und lohnarbeitsgesellschaftlicher Lebensrisiken individualisiert.

Es begann mit einer Politik der Selbstbeteiligungen und Selbstbehalte in der gesetzlichen Krankenversicherung (getreu dem Motto: Warum sollen die Versicherten z. B. für Keramik statt Metall in den Zähnen nicht selbst aufkommen?) bis hin zu standardmäßigen Eintrittsgeldern zu Arztpraxen (was sich wenig überraschend als regressiver Verteilungseffekt zu Lasten der Bedürftigsten herausstellte).

Es setzte sich fort mit der Einführung der sozialen Pflegeversicherung, die von Anbeginn als nicht bedarfsdeckende »Teilkasko«-Versicherung konzipiert wurde und somit systematischen Druck in Richtung auf zusätzliche private Vorsorge auslöste. Wollen die Versicherten im Fall der Pflegebedürftigkeit nicht sozialhilfeabhängig werden, sollte die »Riester-Rente« den Kernbereich des deutschen Sozialversicherungsstaats ausweiten.

Wer im Alter seinen Lebensstandard sichern bzw., was schlecht verdienende Haushalte angeht, wenigstens nicht unter die Armutsgrenze fallen will, muss (bzw. müsste) neben den regulären Sozialversicherungsbeiträgen heute schon zusätzlich in die Tasche greifen. Als typisch für die »liberale« Wende der deutschen Sozialpolitik gilt allerdings seit einigen Jahren vor allen Dingen die als »Hartz IV« bekannt gewordene Absenkung von Leistungsansprüchen in der Arbeitslosensicherung, die – im Lichte vermeintlicher Wettbewerbsschwächen der deutschen Volkswirtschaft und Antriebsschwächen der deutschen Arbeitslosen – zum institutionellen »Anreiz« einer beschleunigten (Wieder-)Aufnahme von Erwerbsarbeit, im Zweifel auch im Niedriglohnssektor, erklärt wurde.

Soziale Marktlösungen

Insgesamt gilt damit im Rückblick auf bald vier Jahrzehnte sozialstaatlicher Entwicklung, dass bei der politischen Bearbeitung sozialer Fragen zunehmend auf »Marktlösungen« gesetzt wird, oder genauer, dass der Staat das Soziale hierzulande immer häufiger als einen Ort definiert, an dem Staatstätigkeit allein durch die politische Durchsetzung marktähnlicher Verfahrens- und Verteilungsprinzipien segensreiche Wirkung entfalten kann. Das bedeutet zugleich, dass der sich privatisierende, soziale Risiken auf die Individuen abschiebende Sozialstaat keineswegs ein Sozialstaat des bloßen Rückzugs ist, sondern dass er – wie immer schon in der Geschichte des modernen Kapitalismus – auch gegenwärtig mit seinen Interventionen und Institutionen ebenso aktiv wie entscheidend an der Durchsetzung und

Verstetigung von Marktvergesellschaftung beteiligt ist.

Wenn es nun irgendetwas Erfreuliches an den gegenwärtigen, finanzmarktkrisengezeichneten Zeiten gibt, dann ist es der (zugegebenermaßen schwache) Trost, dass man wohl kaum – nicht einmal als überzeugte/r Neoliberale/r – wird behaupten können, dass diese jüngste Krise, die ja den meisten BeobachterInnen mittlerweile schon wieder als überwunden gilt, »überbordenden Soziallasten« geschuldet war. Viel eher steht sie – umgekehrt – im Zusammenhang gerade mit den genannten Prozessen des Rückbaus und der (teilweisen) Privatisierung öffentlicher sozialer Sicherungssysteme, insbesondere mit der international zunehmenden Umstellung der Alterssicherung auf Kapitaldeckungsverfahren, die in Gestalt gigantischer Pensionsfonds die globale Renditesuche institutioneller Anleger in den letzten Jahren in nicht unwesentlichem Maße mit angefeuert hat.

Unabhängig von einer solchen Bestimmung der Krisenursachen wird der Sozialstaat als öffentlicher Leistungsträger jedoch krisenfolgenbedingt – sobald die Kassen endgültig gestürzt und die langfristigen Kosten der staatlichen Krisenintervention zumindest annähernd beziffert sind – unter weiteren, massiven Spar- und Kürzungsdruck geraten. Die allfälligen, in den letzten Jahrzehnten gebetsmühlenartig – mit Verlaub: bis zum intellektuellen Erbrechen – wiederholten Forderungen nach weitergehender »Verschlankung« der sozialen Sicherungssysteme, nach (noch) mehr »Liberalisierung«, »Deregulierung« und »Entbürokratisierung« des Sozialen, nach (noch) mehr »Freiheit«, »Eigenverantwortung« und »Aktivierung« der Bürgerinnen und Bürger werden zweifelsohne in die nächsten, erneut verschärften Runden gehen.

Soziale Folgen

Dabei wird dann jene zweite Dimension der Privatisierung des Sozialen eine wesentliche Rolle spielen, die in jüngster Zeit immer prominenter geworden ist. Die seit längerem inszenierte sozialpolitische Herbeiführung größerer »Eigenverantwortung« der Individuen, ihre Adressierung als selbstsorgende Marktakteure, ist nämlich zuletzt eng an ihre programmatische Anrufung als für die Herstellung des gesellschaftlichen »Gemeinwohls« verantwortliche Sozialsubjekte gekoppelt worden. Diese neue sozialpolitische Konstellation lässt sich als »neozosiale« Form der Verhaltenssteuerung durch sozialstaatliche Institutionen verstehen. Die »aktivierende« Wende sozialstaatlichen Handelns wird diskursiv so gerahmt, dass es gerade die individuelle Eigenverantwortung auf Märkten ist – die eigeninitiierte Bemühung um Arbeitsmarktintegration, das private Ansparen für das Alter, die selbsttätige Wahrnehmung von Angeboten zur gesundheitlichen Vorsorge und körperlich-geistigen Ertüchtigung usw. –, mit der die Subjekte zugleich auch ihre praktische Sozialverantwortung unter Beweis stellen (können): die Schonung öffentlicher Haushalte, die Entlastung der »hart arbeitenden« Steuerzahlergemeinschaft, die Vermeidung ungebührlicher Inanspruchnahme gesellschaftlicher Solidaritätsbereitschaft. Stets folgt die sozialpolitische Programmatik demselben Legitimations-

muster: »Wer immer redlich sich bemüht, den können wir erlösen« (Goethe) – und zwar von dem gesellschaftlichen Verdacht und der persönlichen Selbstzuschreibung, durch mangelnde eigene Aktivität die Anderen (wie auch immer diese politisch umschrieben sein mögen) zu schädigen.

Im Lichte dieses sozialpolitischen Legitimationsmusters ergeben sich folgerichtig auch neue gesellschaftliche Ungleichheitsrelationen: Wer der sozialen Norm der Aktivität, Mobilität, Flexibilität – auf Arbeits- und Bildungsmärkten, in Beruf, Familie und Nachbarschaft – nicht genügt, verfügt über systematisch reduzierte Lebenschancen, die sozialstaatlich nicht mehr kompensiert, sondern im Gegenteil symbolisch aufgeladen und festgeschrieben werden. Der geradezu sprichwörtlich gewordene »Hauptschüler« und die deutsche (früher nur aus US-amerikanischen Debatten bekannte) »welfare mother« aus der »Unterschicht«, die öffentlich alimentierten »Hartz-IV-Milieus« und die sozial abgeschotteten migrantischen »Parallelgesellschaften«. All dies sind individuelle und kollektive Sozialfiguren, die der von sozialen Abstiegsängsten und Abgrenzungsbedürfnissen bewegten Mehrheitsgesellschaft als unproduktive und parasitäre, leistungs- und integrationsverweigernde Elemente, als gefährliche – weil das Soziale gefährdende und die wohlmeinenden »Leistungsträger« aus der Mitte der Gesellschaft »ausbeutende« – Subjekte und Klassen gelten.

Die Zukunft des Sozialstaats

Man muss nicht hellsehen können, sondern nur die Zeichen der Zeit erkennen, um zu wissen, dass sich im Zuge der Materialisierung der wirtschaftlichen Krisen- bzw. Krisenbewältigungsfolgen die regulative Umorientierung des deutschen Sozialstaats fortsetzen und tendenziell verschärfen wird – einschließlich der Tendenz zur politisch-moralischen Entwertung all jener Lebensweisen und Sozialmilieus, die nicht der neuen wohlfahrtsstaatlichen Norm privatisierter Sozialverantwortlichkeit entsprechen. In dieser Konstellation wird jede Form sozialstaatsfreundlicher Politik in den nächsten Jahren vor weiter verengten Handlungsspielräumen und nochmals verschärften Legitimationsnöten stehen. Umso mehr und umso dringlicher ist eine offensive Strategie der politischen Verteidigung eines starken Wohlfahrtsstaates gefragt – als institutioneller Garant der Lebenschancen und Bürgerrechte gerade derjenigen, die erwartbar von den unmittelbaren und mittelbaren Kriseneffekten besonders betroffen sein werden, ohne für die Krisenphänomene selbst verantwortlich zu sein.

Der vorstehende Artikel erschien bereits im Dezember in »Gegenblende. Das gewerkschaftliche Debattenmagazin«. Wir danken den KollegInnen der »Gegenblende« für die Nachdruckgenehmigung und können einen Besuch auf der Homepage nur dringend empfehlen: www.gegenblende.de

von Prof. Dr. Stephan Lessenich

Institut für Soziologie
Arbeitsbereich Vergleichende Gesellschafts- und
Kulturalanalyse
Friedrich-Schiller-Universität Jena



»Das Leben ist hart. Und ich bin Hertal«

Übungs- und Erziehungshilfen zur Gewaltprävention, die Kinder und Jugendliche widerstandsfähig machen sollen

Herta ist die Besitzerin einer Imbissbude in Essen. Zu ihren Stammkunden zählen fünf Jugendliche, die dort nach der Schule häufig Curry-Wurst essen und dabei über ihre Schul- und Alltagsprobleme sprechen. Die fünf Jugendlichen – die Curry-Clique – besuchen die 10. Klasse eines Gymnasiums und haben ganz unterschiedliche familiäre Hintergründe: vom sozial vernachlässigten Wohlstandskind, das sich alles kaufen kann, außer Interesse und Anerkennung der Eltern, über den Jungen mit Migrationshintergrund, der zwar die Aufmerksamkeit seiner Familie hat, aber zunehmend erkennt, dass ihn deren traditionelles Denken mehr hemmt als fördert, bis zur Cliques-Queen, die als Computer- und Internetfreak zwar von den Jungs respektiert wird, bei gleichaltrigen Mädchen aber keine Anerkennung findet und nicht weiß, wie sie sich als junge Frau verhalten soll. Bewunderung und Neid halten die Gruppe genauso zusammen wie Freundschaft und emotionales Verständnis.

Das Buch beginnt mit sieben Geschichten aus dem Schulalltag der Jugendlichen. Die Themen sind aktuell und alltagsbezogen: Gewalt in Computerspielen und Filmen, verbale und körperliche Provokation durch Mitschüler, erster Kontakt mit Drogen, Handyfilme auf der Toilette, Neonazis und rechte Musik, LehrerInnenbewertung im Internet und Amokdrohungen an der Schule.

Am Ende jeder Geschichte kommentiert »Fritten-Herta« das Geschehen. So kommt die Erwachsenenperspektive ins Spiel: »Der Umweg über die Pommes-Bude dient einem pädagogischen Zweck: Die Geschichten aus dem Jugendlichen-Alltag können direkt in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden. (...) Sie bieten Aufhänger für (Streit-)Gespräche und Rollenspiele, die den Umgang mit Frustration und Aggression üben und Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz stärken.«

Wie SozialpädagogInnen und Lehrkräfte die Geschichten inklusive Hertas Kommentar in der Praxis einsetzen können, zeigt der zweite Teil des Buches, die Trainings- und Erziehungshilfen. Die Geschichten können beispielsweise in der Gruppe besprochen werden, indem man die einzelnen Charaktere der Cliques-GefährtInnen be-

schreibt, ihre Stärken und Schwächen erklärt und Fritten-Hertas Kommentare auseinandernimmt. Im Anschluss daran kann man die Geschichten mit verteilten Rollen weiterspielen lassen, mit vorgegebenem oder offenem Ende.

Teil der »didaktischen, pädagogischen und verhaltenstherapeutischen Impulse« sind außerdem:

Spiele mit Sprache und Ausdrucksfähigkeit, etwa zur Wertevermittlung: »Nimm dir bitte ein großes Blatt und einen Stift und vervollständige zum jeweiligen Wert die angefangenen Sätze. Ehrlichkeit ist ... / Ich bin ehrlich, weil ... / In der Schule/Freizeit ist Ehrlichkeit wichtig, weil ... / Dein Symbol/Bild für Ehrlichkeit ...«

Gruppenübungen zu Kommunikation, sozialem Lernen und Stärken-Schwächen-Analyse in Form von Casting-Shows: »Beantworte nun folgende Fragen. Deine Clique ist die Jury. Ihr könnt ein Casting-Team bilden und auch einen Casting-Leiter wählen. Lass dir die Fragen vorlesen und schreib die Antworten auf. Besprich anschließend mit der Jury, ob du das Casting gewonnen hättest oder ob du vorher noch etwas ändern solltest. (...)

1. Was hast du dir als Letztes vorgenommen? Hast du den Vorsatz eingehalten? Wenn nein, warum nicht?
2. Wenn du vor einem großen Publikum einen Vortrag halten dürftest – über welches Thema würdest du gern sprechen?
3. Welches Sprichwort fällt dir spontan ein?
4. Wie sieht dein typischer Sonntagmorgen aus?
5. Was hältst du von Aberglauben?
6. Wer oder was ist für dich »recht unwiderstehlich«?
7. Beschreib deine Wirkung auf Lehrer und Lehrerinnen/deine Eltern/Geschwister/Clique« (etc. Teil B bis G).

Körperübungen zu Kontrolle und Ausdruck von Gefühlen wie Pantomime- oder Wahrnehmungsspiele, zum Beispiel: »Blickkontakt halten: Stellt euch alle in einer Reihe auf. Der Erste geht nun an der Reihe entlang und hält mit jedem Einzelnen für einige Sekunden Blickkontakt.«

Persönliche Reflexionshilfen zur Bewusstmachung eigener Stärken und Ressourcen: »Erfolge müssen keine Abzeichen und Urkunden

wie Seepferdchen oder Führerschein sein. Denk doch mal über deine Erfolge nach.

Teil 1: Schreib sie auf und darunter jeweils drei Argumente, warum dieser Erfolg für dich ein Erfolg war. Auf welche Leistungen in deinem Leben bist du besonders stolz? / Mein Erfolg: ... 1. Argument: ... 2. Argument: ... 3. Argument: ...

Teil 2: Nun überleg dir, was alle diese Erfolge gemeinsam haben: Ich bin immer dann erfolgreich, wenn ich ... / Mein persönliches Erfolgsrezept lautet: ... / Ich werde auch in Zukunft Erfolg haben, wenn ich ... «

Das Buch bietet noch viel mehr und ist überdies witzig und originell gestaltet. Man merkt, dass für die Autoren die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein großes Entwicklungspotenzial besitzt, was sich u. a. darin ausdrückt, dass sie »Kinder und Jugendliche als Symptomträger von Aggressionen und Gewalt unserer Gesellschaft (sehen), denen Erwachsene mit Aufmerksamkeit und Gesprächsbereitschaft begegnen sollten«. Ein Ziel dieser Arbeit sehen sie darin, Kinder und Jugendliche resilient, d. h. widerstandsfähig zu machen (von lat. *resilire* = zurückspringen, abprallen, Abstand nehmen): »Als resilient werden Kinder und Jugendliche bezeichnet, die in einem risikobelasteten sozialen Umfeld aufwachsen (...) und sich dennoch zu erfolgreich sozialisierten Erwachsenen entwickeln«, die mit den Problemen und Krisen des Lebens umgehen können.

Wer sich in dieser Haltung zur pädagogischen Arbeit wiederfindet, kann die Übungs- und Erziehungshilfen des Buches wahrscheinlich gut in der eigenen täglichen Praxis verwenden. Der Kult um die Curry-Wurst dürfte dabei, auch in Bayern, ein geringes Problem darstellen.

von Ute Schmitt

Lüdke/Trapski/Becker:
Die Curry-Clique. Geschichten zur Gewaltprävention. Übungs- und Erziehungshilfen für Lehrer, Trainer und Eltern.
Economica-Verlag, Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, Heidelberg 2008, 183 S.,
29,00 EUR
www.curry-clique.de



Die Souffleure der Macht

Albrecht Müller warnt vor den Manipulationen der öffentlichen Meinung

Albrecht Müller – von 1973 bis 1982 Leiter der Planungsabteilung im Kanzleramt bei Willy Brandt und Helmut Schmidt – zählt zu den sachkundigsten KritikerInnen der gegenwärtigen Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Wie in seinen Schriften »Die Reformlüge« und »Machtwahn« sieht er die Ursache für die sozialen Verwerfungen in der Geneigtheit in Teilen der Mittel- und Oberschicht, sich mit den Zielen der neoliberalen Ideologie – Privatisierung, Deregulierung, Entstaatlichung, Kommerzialisierung – zu identifizieren. In seiner neuesten Publikation will Müller zeigen, wie diese Entwicklung durch geschickte »Meinungsmache«, so der Titel des Buches, in Wirtschaft, Politik und Medien entstanden ist.

Zu den Methoden dieser Meinungsmache zählen nach Ansicht Müllers unter anderem das permanente Wiederholen falscher Behauptungen, haltlose Übertreibungen, Angstmache, das Verschweigen von Fakten, die Einschaltung von bezahlten ExpertInnen und Lobby-Agenturen. Er belegt mit vielen Beispielen, dass durch gezielte Manipulation das Denken der BundesbürgerInnen in bestimmte Richtungen gelenkt werden soll. Diese sollen am Ende glauben, dass die Lohnkosten in Deutschland zu hoch sind, Leistung sich mehr lohnen muss, Konjunkturprogramme nichts bewirken, der Markt alles bestens regeln kann und es keine Alternative zum Neoliberalismus gibt.

In der Bertelsmann-Stiftung erkennt Müller den führenden deutschen Think-Tank. Mit Millionenbeträgen des Medienkonzerns Bertelsmann AG im Rücken würden Gutachten erstellt, die der Staat angesichts leerer öffentlicher Kassen oft nur allzu gern aufgreift. Diese Dienstleistungen seien aber keineswegs uneigennützig, sondern dem neoliberalen Gedankengut und den Interessen der Stiftung verpflichtet. Private Netze diverser Stiftungen würden zu »Souffleuren der Macht«.

Für Albrecht Müller ist inzwischen eine »private institutionelle Macht des Reichtums« entstanden, die »ihren Einfluss über das gesamte politische System ausdehnt und die Machtverteilung zwischen Parteien, Parlamenten und Exekutive unterwandert«. So beruhe die Auslieferung der Universitä-

ten an die Wirtschaft auf Vorschlägen der Bertelsmann-Stiftung, die quasi zum »informellen Bildungsministerium« geworden sei. Hochschulen hätten seitdem primär nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen zu arbeiten und stünden im Wettbewerb untereinander. Studierende, die den Abschluss zum Bachelor oder Master anstreben – Diplom- und Magisterprüfungen gebe es nicht mehr – müssten pausenlos Lernstoff pauken, eine kritische Beschäftigung mit den Inhalten des Studiums gelte als überholt. In Zukunft steuere ein/e UnternehmensführerIn den Hochschulbetrieb.



Wirtschaftliche Interessen haben, so Müller, auch im Vordergrund beim Schlechreden der gesetzlichen Rente gestanden. Die Abschlüsse zur privaten Vorsorge spiele jährlich Milliarden in die Kassen der Versicherungen und Finanzdienstleister, wobei die BefürworterInnen der Privatvorsorge im Dienst eben dieser Versicherungsbetriebe stünden. Dass wir einen möglichst schlanken Staat brauchen, Hedgefonds und Private-Equity-Unternehmen den Standort Deutschland verbessern, Niedriglöhne Arbeitsplätze sichern, eine Vermögenssteuer unsozial, die Senkung der Einkommenssteuer dagegen konjunkturbelebend ist, dafür, so Müller, ist in den Medien permanent Stimmung gemacht worden und haben zahllose Gutachten von PR-Agentur-

ren die angeblich wissenschaftlichen Grundlagen geliefert. Die damit ausgelöste soziale Ausgrenzung von Millionen sowie die skandalöse Bereicherung bei GroßunternehmerInnen, ManagerInnen und BankerInnen beunruhige die MeinungsmacherInnen in keiner Weise. Selbst nach der Finanzkrise würden weiterhin Bonuszahlungen in Millionenhöhe an MitverursacherInnen des Finanzdebakels verteilt.

Warum haben die »WächterInnen« versagt, warum ist die sich seit langem abzeichnende Fehlentwicklung von den Regierenden nicht verhindert worden? Nach Müller wirken die Lobbys der Interessensverbände bis tief in die Parlamente hinein und ziehen viele Abgeordnete mit finanziellen Vergünstigungen auf ihre Seite. Außerdem seien die Medien als kritische Instanz verschwunden. Nachricht und Werbung würden zunehmend verquickt, nicht nur im Privatfernsehen. Quotendruck führe zu Anpassung an den Mainstream, billige Unterhaltungssendungen ersetzen Hintergrundinformationen. In den letzten Jahren habe sich die Zahl hauptberuflicher JournalistInnen erheblich verringert und gleichzeitig sei die Zahl der PR-MitarbeiterInnen gestiegen – mit der Folge, dass die Medien zunehmend Agenturberichte bringen, die als solche nicht gekennzeichnet sind.

Für Müller steht fest, dass die Kommerzialisierung der Medien die demokratische Willensbildung lähmt. Sein dringender Appell deshalb: »Schafft ein, zwei, viele Gegenöffentlichkeiten!« Er selbst liefert auf den »NachDenkSeiten« im Internet täglich Informationen, die in den meisten Medien fehlen. Sein faktenreiches Buch bietet die Chance, sich den Fängen der Meinungsmacher zu entziehen.

von Thilo Castner

Albrecht Müller: *Meinungsmache. Wie Wirtschaft, Politik und Medien uns das Denken abgewöhnen wollen.* Droemer-Verlag, München 2009, 447 S., 19,95 EUR

Wir danken der Zeitschrift »Das Parlament« für die Nachdruckgenehmigung der Rezension aus: *Das Parlament*, 42-43/09.

Tipps für Selbstständige

Knapp zwei Millionen Selbstständige arbeiten ohne ausreichende soziale Sicherung und unter prekären finanziellen Bedingungen. Mit der Broschüre »Tipps für Selbstständige – Soziale Sicherung und wenn das Geld nicht reicht« steht der DGB Solo-Selbstständigen mit qualifiziertem Rat zur Seite. Die Broschüre gibt etwa Antwort auf Fragen wie: Was muss ich bei den Sozialversicherungen beachten? Was steht mir zu, wenn ich von meinem Einkommen nicht leben kann? Wer ist in den Gewerkschaften für mich zuständig? Ein Einzelexemplar kostet einen Euro plus Versandkosten. www.dgb-bestellservice.de

Buch: Arbeitsunrecht

Verhinderung von Betriebsratsgründungen, »gelbe Gewerkschaften«, die Gefälligkeits-tarifverträge abschließen, Verdachtskündigungen wie im Fall der Supermarktkassiererin »Emmely«, Leiharbeit und Praktika, heimliche und offene Überwachung von Angestellten – die Liste des sich immer mehr etablierenden Arbeitsunrechts ist lang. Die These des von Werner Rügemer herausgegebenen Bandes »Arbeitsunrecht«: Die Krise des Neoliberalismus verschärft dieses Unrecht. AutorInnen aus Gewerkschaften, Wissenschaft und Initiativen legen in dem Buch eine umfassende Bestandsaufnahme vor. Es gelingt, das komplizierte Arbeitsrecht von einzelnen Entscheidungen auf eine politische Ebene zu heben und Handlungsperspektiven für Gewerkschaften und Beschäftigte darzulegen.

Werner Rügemer (Hrsg.): *Arbeitsunrecht – Anklagen und Alternativen*, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2009, 251 Seiten, 24,90 EUR

Fahrrad! Fürs Klima auf Tour

Rad fahren macht klug, fit und Spaß – und ist aktiver Klimaschutz. Der Verkehrsclub Deutschland e. V. (VCD) läutet daher die vierte Runde seiner bundesweiten Jugendkampagne »Fahrrad! Fürs Klima auf Tour« ein und ruft Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren auf sich zu beteiligen, und zwar im echten Leben und gleichzeitig virtuell über das Online-Portal www.klima-tour.de. Ziel des Klimaschutz-Projektes ist es, junge Menschen für das Fahrrad als klimaschonendes Verkehrsmittel im Alltag zu gewinnen und sie zu motivieren, das Rad für den Schulweg und in der Freizeit zu nutzen.

Seit 2006 nahmen bereits über 8.500 Jugendliche an der Tour teil und erradelten auf ihren Schul- und Freizeitwegen mehr als 1,2 Millionen Kilometer. Damit umrundeten sie 31-mal die Erde und ersparten dem Klima umgerechnet 171 Tonnen CO₂, die sonst durch eine Autofahrt entstanden wären. Den Rahmen für die Kampagne bildet eine Online-Radtour: Jeder auf Schul- und Frei-

Dies und Das

zeitwegen erradelte Kilometer bringt die Jugendlichen auch auf einer virtuellen Tour durch Deutschland und Europa voran. An elf virtuellen Stationen warten spannende Informationen rund um die Themen Fahrrad, Klimaschutz und nachhaltige Mobilität. Bei Mitmachaktionen und Quizfragen werden wieder attraktive Preise verlost.

Lehrkräfte und JugendgruppenleiterInnen finden auf der Kampagnen-Homepage Unterrichtsmaterialien und Aktionsideen zu den Themen Fahrrad, Klimaschutz und Mobilitätserziehung. Fahrrad-Kilometer können bis Ende Juli gesammelt werden. Jugendgruppen können sich ab sofort online anmelden:

www.klima-tour.de

Sexualisierte Gewalterfahrung und ihre Auswirkungen

Sexualisierte Gewalt ist Ausdruck einer zerstörenden Aggressivität. Diese hat bei Mädchen Reaktionen zwischen einer ausgeprägten Aggressionshemmung und einem verdeckten und/oder destruktiven Ausdruck aggressiver Impulse zur Folge. Der Zugang zur eigenen Aggressivität als Lebenskraft und als »Antrieb« ist dadurch erschwert.

Ziel einer Fortbildung für Fachfrauen ist es, Zusammenhänge zu beleuchten, aggressive Impulse wahrzunehmen, Folgen der Gewalterfahrung für die sexuelle Entwicklung zu erfassen, Handlungsformen im Umgang mit den Kraftfeldern Aggressivität und Sexualität zu entwickeln. Absicht ist, den Spuren von Zorn, Liebe und Sexualität im Leben von Mädchen zu folgen und aus den darin verborgenen Kräften zu schöpfen.

Termin: 29.04 - 30.04.2010, 9.30-17.00 Uhr
Anmeldung: schnellstens erforderlich
Kosten: 210 EUR

IMMA, Kontakt- u. Informationsstelle für Mädchenarbeit • Jahnstr. 38 • 80469 München
Tel. 0 89-23 88 91 20

kontakt.informationsstelle@imma.de

Durchgeknallt oder doch normal?

Mädchen mit ihren psychiatrischen Auffälligkeiten können MitarbeiterInnen an ihre Grenzen bringen. Was tun mit den Mädchen, die durch frühkindliche Trennungserfahrungen, durch Missbrauch und Gewalt innerlich oder äußerlich so verletzt wurden? In dem Dreieck Pädagogik, Therapie und Psychiatrie haben PädagogInnen die Aufgabe der Zusammenarbeit und der Alltagsgestaltung. Was brauchen die Mädchen vom Team und der einzelnen Beraterin bzw. dem einzelnen Berater? Grenzen und Möglichkeiten? Einen sicheren Ort?

Mädchen zwischen Jugendhilfe und Psychiatrie ist das Thema einer Fortbildung für

Fachfrauen und Fachmänner. Dabei geht es auch um Mädchen mit Verdacht auf Borderline-Störungen.

Termin: 03.05. - 04.05.2010, 9.30-17.00 Uhr

Kosten: 100 EUR

Anmeldung: schnellstens erforderlich
IMMA, Kontakt- u. Informationsstelle für Mädchenarbeit • Jahnstr. 38 • 80469 München
Tel. 0 89-23 88 91 20

kontakt.informationsstelle@imma.de

Kostenloser Service für PädagogInnen: Newsletter »DBU aktuell Umweltbildung«

Es gibt ein neues Angebot für praktische Umweltbildung – Erscheinungsweise vierteljährlich: Speziell für LehrerInnen sowie für PädagogInnen im außerschulischen Bereich hält die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) einen neuen kostenlosen Service bereit. Viermal im Jahr stellt die weltweit größte Umweltstiftung in dem Newsletter »DBU aktuell Umweltbildung« laufende DBU-Umweltbildungsprojekte vor. Der DBU-Newsletter steht auf der Homepage der DBU zur Verfügung und wird auf Wunsch im kostenlosen Abonnement per E-Mail verschickt.

www.dbu.de/NewsletterUmweltbildung

Informationsfaltblatt zur KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

Die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg steht zum einen für das schrecklichste Kapitel deutscher Geschichte, zum anderen aber auch für die kritische Auseinandersetzung mit dieser Vergangenheit und trägt so zur Aufarbeitung und Versöhnung bei. Mittlerweile hat sich die Gedenkstätte als europäischer Erinnerungs- und Lernort etabliert, dessen Bedeutung weit über Bayern hinausreicht. Um potenziellen BesucherInnen praktische Informationen zu liefern, die helfen, den Besuch in der Gedenkstätte zu planen, hat die Gedenkstätte ein neues Informationsfaltblatt entwickelt, das kostenlos bestellt werden kann. Näheres unter: information@gedenkstaette-flossenbuerg.de

»Preisverdächtig«

Der Deutsche Jugendliteraturpreis prämiert jährlich herausragende Werke der Kinder- und Jugendliteratur. Seit über 50 Jahren ist der einzige deutsche Staatspreis für Literatur ein verlässliches Gütesiegel für hohe literarische Qualität und Orientierungshilfe auf dem mittlerweile fast unüberschaubaren Kinder- und Jugendbuchmarkt.

In eintägigen Praxisseminaren können LehrerInnen, BibliothekarInnen, BuchhändlerInnen, ErzieherInnen und PädagogInnen kreative Vermittlungsmethoden zu den nominierten Büchern des Deutschen Literaturpreises 2010 für ihren Berufsalltag kennenlernen und erproben. Näheres unter:

www.jugendliteratur.org/veranstaltung-2-praxisseminar_preisverdae.html

Der oberpfälzer Autor Friedrich Brandl war von 1973 bis 2008 Volksschullehrer und ist der Experte für Umweltfragen in der GEW Bayern. Er schreibt seit 1983 Lyrik und Prosa und ist Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller. Auf seiner Homepage www.brandl-amberg.de kann man seine literarischen Aktivitäten verfolgen. Friedrich steht auch für Schullésungen zur Verfügung. Und auch Lesungen in GEW-Kreisverbänden bietet er an. Zu näheren Auskünften ist er gerne bereit unter mail@brandl-amberg.de



Friedrich Brandl: Wieder am Bauzaun Eine Geschichte von Tränengas und Zärtlichkeit.

lichtung verlag 2010, Klappenbroschur, 160 S., 13,80 EUR, ISBN 978-3-929517-91-0
voraussichtlicher Erscheinungstermin Mitte Mai 2010

Friedrich Brandl stellt sein Buch »Wieder am Bauzaun« in den nächsten Wochen während folgender Veranstaltungen vor:

18. Mai 2010, 19.30 Uhr, Stadtbücherei **Regensburg**. In Zusammenarbeit mit OSTWIND, dem Bund Naturschutz in Bayern e. V. und der VHS Regensburg.

19. Mai 2010, 19.30 Uhr, Spitalkirche **Schwandorf**.
In Zusammenarbeit mit dem Bund Naturschutz in Bayern e. V. und dem Evangelischen Bildungswerk.

20. Mai 2010, 20.00 Uhr, Rathaus **Sulzbach-Rosenberg**. Mit Dr. Hubert Weiger (Bund Naturschutz in Bayern e. V.), der Stadt Sulzbach-Rosenberg, der VHS Sulzbach-Rosenberg und dem Evangelischen Bildungswerk.

15. Juni 2010, 19:00 Uhr, **Bamberg**. In Zusammenarbeit mit der Kreisgruppe des Bund Naturschutz.



Der Unfall von Tschernobyl liegt mehr als 20 Jahre zurück, ebenso die erbitterten Auseinandersetzungen um die geplante Atomfabrik in Wackersdorf in der Oberpfalz. Der Widerstand gegen diese atomare Wiederaufbereitungsanlage (WAA) und die politischen und polizeilichen Maßnahmen des bayerischen Staates waren einer der Höhepunkte der Anti-Atomkraft-Bewegung. An Aktualität gewinnen diese Ereignisse durch die erneuten Diskussionen über den »Ausstieg vom Ausstieg aus der Kernenergie«.

Friedrich Brandl bettet diese zeitgeschichtlichen Ereignisse, die auch eine beispielhafte Auseinandersetzung zwischen Willensbekundung der Bevölkerung (Bürgerinitiativen, Demonstrationen usw.) und der Staatsmacht in einer Demokratie zeigen, ein in die Liebesgeschichte von Lena (17) und Christian (19).

Lena erinnert sich viele Jahre später aufgrund eines Zeitungsartikels an die WAA-Zeit, es kommt zum Gespräch mit ihren Kindern über die Zeit ihrer Jugend. Sie liest wieder in ihren Tagebüchern ...

Friedrich Brandls neues Buch ist nicht nur ein zeitgeschichtliches Dokument, sondern es schildert auch die Auseinandersetzungen, die innerhalb vieler Familien in der Oberpfalz wegen der Wiederaufbereitungsanlage stattfanden, und lässt die Politisierung junger Menschen anschaulich werden.

Dieser historische Rückblick ist unterhaltsam geschrieben und gerade auch für junge Menschen besonders geeignet, ihnen Zeitgeschichte, Politik und das Engagement in der Politik näherzubringen.



Der LesePeter ist eine Auszeichnung der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) der GEW für ein herausragendes, aktuelles Buch der Kinder- und Jugendliteratur. Die ausführliche Rezension (mit pädagogischen Hinweisen) gibt es unter: www.AJuM.de (Datenbank) oder unter www.LesePeter.de

Im April 2010 erhielt den LesePeter das Bilderbuch

Nadine Brun-Cosme & Oliver Tallec:

»Großer Wolf & kleiner Wolf«

Aus dem Französischen von Bernadette Ott

Gerstenberg • Hildesheim 2009 • 28 Seiten • gebunden • 12,90 EUR ab 3 Jahren • ISBN 978-3-8369-5246-0

Eine ganz kleine Geschichte um ganz kleine Wünsche und ganz kleine Gefühle, die sich dann aber doch als existenziell erweisen. Es dreht sich um ein bestimmtes Blatt an einem Baum, das der kleine Wolf gern haben möchte. Aber das Blatt ist ganz oben an einem ganz dünnen Zweig und der große Wolf weiß, dass das Blatt irgendwann von allein abfallen wird. Doch das tut es nicht.

COPP – Copy and Print Projekt

Schülerfirma Hauptschule Feucht Schulstr. 5 • D-90537 Feucht

Tel. 0 91 28-92 95 50 • Fax: 0 91 28-92 95 92

E-Mail: COPP-Schuelerfirma@web.de

Ansprechpartner: Hermann Hagel

- ➔ Sie wollen CD-ROMs oder DVDs in größerer Stückzahl kopieren
- ➔ die CD nach eigenen Vorstellungen bedruckt haben
- ➔ dazu Inlays in Ihr SlimCase erstellen lassen?

Wir haben die Lösung!!

Diese Aufgaben übernehmen wir gerne für Sie!

Und dazu sind wir auch noch absolut preiswert – vor allem für kleinere Auflagen.

Wir arbeiten schnell und zuverlässig!

Weitere Infos (wer wir sind, Preise ...) unter:

www.copp-schuelerfirma.hs-feucht.de/index.htm

»Zur Nachahmung empfohlen: Bio in Kindergarten und Schule« Fachtagung: am 5. Mai 2010 in München

»Bio für Kinder«, die Gemeinschaftsinitiative von Tollwood und dem Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München, veranstaltet am Mittwoch, den 5. Mai 2010 eine Fachtagung zum Thema »Bio in Kindergarten und Schule« im Kulturzentrum München-Trudering. Gemeinsam mit Fach- und PraxisexpertInnen gibt die ganztägige Veranstaltung in Referaten und Workshops einen Überblick darüber, wie die Umstellung auf Bio in Kinderbetreuungseinrichtungen erfolgreich und kostengünstig gelingen kann. Die Tagung richtet sich vorrangig an FachexpertInnen und Initiativen aus dem Bereich Kinder-Umwelt-Ernährung in Deutschland sowie VertreterInnen der öffentlichen Verwaltung und Dienstleister, aber auch an interessierte Kinderbetreuungseinrichtungen.

Anmeldungen sind bei der MAG's Gesundheitsbildung unter der E-Mail-Adresse

se herbert.suessmeier@mags-muenchen.de bis zum 26. April 2010 möglich. Die Kosten für die Tagung betragen 35 Euro pro Person (inklusive Unterlagen und Mittagessen in Bio-Qualität). Informationen zum Programm sind erhältlich unter: www.bio-fuer-kinder.de

Bio für Kinder

Im Mai 2006 startete die Gemeinschaftsinitiative von Tollwood und dem Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München das Pilotprojekt »Bio für Kinder«. Ziel des Projektes ist es, Münchens Nachwuchs in Kindergärten und Schulen mit 100 Prozent Bio-Kost zu versorgen. Die »Anschubfinanzierung« für die Umstellung übernehmen derzeit 30 Unternehmen, die die Einrichtungen als Paten mit einer Gesamtförderungssumme von über 460.000 Euro unterstützen. Damit können aktuell 29 Einrichtungen

auf Bio-Kost umstellen. »Bio für Kinder« hat eine Debatte um das Thema Schul- und Kindergartenverpflegung angestoßen: Nach einem Stadtratsbeschluss der Stadt München im Juli 2007 soll die Verpflegung aller städtischen Kindergärten und Horte bis 2010 einen Bio-Anteil von 50 Prozent des Wareneinsatzes beinhalten.

Nicht nur in München kommt das Projekt an: »Bio für Kinder« erhielt 2007 den Healthy-Cities-Award »Grüner Apfel« der Weltgesundheitsorganisation, 2008 den Umweltpreis der Stadt München und den »Frankfurter Preis der deutschen Gemeinschaftsverpflegung«. Zuletzt wurde die Gemeinschaftsinitiative im September 2009 mit dem 2. Preis des »Netzwerks Kindergesundheit und Umwelt e. V.« ausgezeichnet. Weitere Informationen unter:

www.bio-fuer-kinder.de
oder www.muenchen.de/biostadt

 terre des
hommes
Hilfe für Kinder in Not



Ich will lernen!

Weltweit wachsen rund 100 Millionen Kinder ohne Schulbildung auf. Doch nur wer lernt, die Welt zu verstehen und für sich selbst zu sorgen, ist vor Armut und Ausbeutung geschützt.

Geben Sie Kindern die Chance auf Bildung – mit Ihrer Spende!

www.tdh.de

»Dein Tag für Afrika« am 22. Juni 2010

Der Aktionstag der bundesweiten Kampagne »Dein Tag für Afrika« von Aktion Tagwerk e. V. rückt immer näher. Bald engagieren sich wieder tausende Schülerinnen und Schüler für die Verbesserung der Bildungssituation Gleichaltriger in Afrika.

Einzelne Klassen, Jahrgänge, ganze Schulen können sich an diesem bundesweiten SchülerInnenengagement beteiligen. Man kann auf verschiedene Weise aktiv werden: Eintägige Schnupperpraktika in Betrieben, Hilfsdienste im Freundes- oder Familienkreis, einen Spendenlauf »Go for Africa« oder andere Klassenaktionen organisieren. Mitmachen können SchülerInnen aller Alterstufen und Schulformen.

Der bundesweite Aktionstag 2010 findet am 22. Juni statt, aber jede Schule kann

auch an einem selbstgewählten Ausweichdatum ihren Aktionstag durchführen. Der Erlös der Kampagne geht an Bildungsprojekte des Aktion Tagwerk-Projektpartners Human Help Network (www.hhn.org) in Angola, Burundi, Ruanda, Südafrika und dem Sudan.

Ein weiteres Ziel der Kampagne ist es, das Thema Afrika in den Schulunterricht zu bringen. Dafür gibt es begleitendes Unterrichtsmaterial: Schulen können die Fotoausstellung »Ein Tag und dazwischen 6.000 km« gegen Versandkostenpauschale ausleihen. Sie zeigt auf 14 A2-Tafeln das Leben zweier Schülerinnen – Honorine aus Mwezi, Ruanda, und die gleichaltrige Luzi aus Mainz, Deutschland –, wie es unterschiedlicher nicht sein könnte.

MitarbeiterInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr von Aktion Tagwerk besuchen teilnehmende Schulen mit dem Infomobil das ganze Jahr über, informieren über das Leben der Kinder und Jugendlichen in den Projektländern und berichten von den vorherrschenden Problemen und Ungleichheiten in der Bevölkerung. Jedes Jahr liegt hierbei der inhaltliche Fokus auf einem anderen Projektland, 2010 ist dies Südafrika.

Auch auf der Homepage sind weitere begleitende Unterrichtsmaterialien und Informationen bereitgestellt.

Weitere Informationen: Aktion Tagwerk e. V. Waldpodenstr. 10 • 55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 9 08 81 00
E-Mail: info@aktion-tagwerk.de
www.aktion-tagwerk.de

Kinderarbeit – einst und jetzt

Das Archiv der Münchner Arbeiterbewegung geht mit einer Ausstellung zum Thema »Kinderarmut, Kinderarbeit, Kinderrechte« auf Tour

In diesem Jahr feiert die Stadt München das 20-jährige Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention mit einem breit angelegten Rahmenprogramm, das vor einigen Wochen offiziell begonnen wurde. Auch das Archiv der Münchner Arbeiterbewegung wird dazu einen eigenständigen Beitrag in Form einer interaktiven Wanderausstellung zum Thema Kinderarbeit leisten. Dafür gibt es in München bereits zahlreiche Anknüpfungspunkte, hat doch der Stadtrat bereits im Jahr 2002 beschlossen, in Zukunft keine Produkte mehr aus ausbeuterischer Kinderarbeit zu kaufen (»Die Stadt München ›fairändert‹ die Welt«).

Die Ausstellung

Zentraler Blickfang der Ausstellung ist ein großformatiges Fahnenensemble:

- Schwarz-Weiß-Fahnen mit historischen Fotos, die Arbeitssituationen von Kindern in München und Oberbayern Mitte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts zeigen
- Farbige Fahnen mit Zeichnungen, die Mädchen und Jungs aus der »Bewegung der arbeitenden Kinder« über ihre eigene aktuelle Arbeitssituation erstellt haben
- Farbige Fotos, die Kinder bei ausbeuterischer Arbeit heute zeigen

Eine »Bodenstation« vermittelt durch Texttafeln, Fotos, Grafiken und Auszüge aus Dokumenten wesentliche Informationen zum Thema, darunter eine Definition und das Ausmaß von Kinderarbeit, typische Arbeitsbereiche, nationale und internationale

Gesetzgebung, Ursachen und Schutzmaßnahmen zur Überwindung von Kinderarbeit, Zusammenhang von Kinderarmut und der Kinderrechtsdebatte.

Weiterhin sind vorgesehen:

- Ausstellungsmöbel in Form einer Pyramide oder Ausstellungsfigur (Kind) mit interaktiven Gestaltungsmodulen sowie
 - eine Hörstation (Statements von Kindern und ZeitzeugInnen).
- Zur Ausstellung gibt es einen Materialienkoffer zur pädagogischen Weiterarbeit für die jeweiligen Kooperationspartner und Bildungsträger.

Der Eröffnungstermin der Ausstellung ist für die 1.-Mai-Feier in München am Marienplatz/Viktualienmarkt geplant. Die Laufzeit der Wanderausstellung wird mehrere Jahre betragen. Ausstellungsorte sollen u. a. das Eine-Welt-Haus, verschiedene Schulen, die Hochschule München-Pasing, Bürgerhäuser wie die Seidl-Villa und das Kulturzentrum Messestadt sein.

Um das Projekt finanzieren zu können, ist das Archiv der Münchner Arbeiterbewegung auf Spenden angewiesen:

Stadtsparkasse München
Kto.-Nr. 44 10 14, BLZ: 701 500 00

Auskunft zur Ausstellung gibt:

Ursula Brunner beim Archiv der Münchner Arbeiterbewegung
Ebenböckstr. 11, 81241 München
Tel. 0 89-8 34 46 83



Krise der Arbeitsgesellschaft und der Sozialsysteme

Das bedingungslose Grundeinkommen im Kreuzfeuer Ideen – Entwürfe – Widersprüche – Alternative

Seminar der Humanistischen Union Südbayern mit **Dr. Rolf Eckart**, ehemaliger Vorsitzender der GEW Bayern am **26. April 2010**, 19.30 Uhr, Seidlvilla, **München**, Nikolaiplatz 1b, Eintritt ist frei.

Nicht erst seit den Ausfällen der Herren Sarrazin und Westerwelle ist der Sozialstaat ins Gerede gekommen. Man spricht von einer Krise der Arbeitsgesellschaft und der Sozialsysteme. KritikerInnen des Sozialstaates sehen ihn trotz der bereits erfolgten Einschnitte (Hartz IV) noch immer als zu fett an und fordern weiteres Abspecken. Seine AnhängerInnen schwanken zwischen Resignation, Reformhoffnungen und Visionen. Die Vision eines Grundeinkommens ohne Bedürftigkeitsprüfung und Arbeitszwang für alle Menschen im Land ist nicht neu. Sie hat aber auf Grund der Massenarbeitslosigkeit und Armut in den letzten Jahren an Popularität gewonnen. So haben Teile der Katholischen Arbeiterbewegung (KAB), der Bund der Katholischen Jugend oder der Deutsche Bundesjugendring ebenso wie die Bundesarbeits-

gemeinschaft Grundeinkommen in und bei der Linkspartei z. T. nach heftigem Streit ihre Forderungen und Konzepte vorgelegt und sich vernetzt (netzwerk grundeinkommen). Auch in der Humanistischen Union werden Anträge zur Einführung eines Grundeinkommens diskutiert. Zudem haben sich Unternehmer wie Götz Werner und Politiker wie der ehemalige Ministerpräsident von Thüringen, Dieter Althaus (CDU), oder Ökonomen wie Prof. Thomas Straubhaar haben für ein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) ausgesprochen. Der Referent Rolf Eckart ist seit ihren Anfängen Mitglied der Humanistischen Union, er engagiert sich in gewerkschafts- und friedenspolitischen Bewegungen. Als Gymnasiallehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialkunde unterrichtete er auch 20 Jahre Ethik. Die Analyse gesellschaftlicher

Machtverhältnisse und die Diskussion der sozialen Frage durchdrangen seinen Unterricht in allen Fächern.

Rolf Eckart wird über die unterschiedlichen Modelle eines bedingungslosen Grundeinkommens berichten und sie aus sozialphilosophischer, wirtschaftlicher und politischer Sicht zur Diskussion stellen (Menschenbild, Arbeit, Staat und Gesellschaft). Da es letztlich um die Frage nach einer menschenwürdigen Gesellschaft im Zeitalter des globalisierten (Kasino-)Kapitalismus geht, wünschen sich Referent und Veranstalter eine rege Teilnahme über Partei- und Weltanschauungsgrenzen hinweg.
Kontakt für Fragen: Wolfgang Killinger
HUMANISTISCHE UNION e. V.
Regionalverband München-Südbayern
humanistische-union(at)link-m.de
www.humanistische-union.de/suedbayern

Interessante Veranstaltungen ab April 2010

Die Übersicht wird ständig aktualisiert, entsprechende Hinweise bitte an Susanne Glas in der GEW-Landesgeschäftsstelle: sg@bayern.gew.de

15.04.10	Die Auswirkungen zu geringer Gewerbesteuererinnahmen auf soziale Einrichtungen. Mit Stadtrat Sigi Müller. Eine Veranstaltung der GEW Garmisch-Partenkirchen/Weilheim-Schongau.	Referat mit Diskussion	Peiting Gasthaus Dragoner, Jägerstube, 19.30 Uhr
21.04.10	»Gesunde Tarife«. Infos und Einschätzungen zur aktuellen Tarifrunde. Mit Björn Köhler, Leiter des Sozialpädagogischen Büros der GEW Bayern.	Vortrag und Diskussion	Aschaffenburg Martinushaus 20.00 Uhr
22.04.10	Hartz-IV-Kinder in der Schule. Mit Jonas Lanig. Eine Veranstaltung der GEW Nürnberg.	Infoveranstaltung	Nürnberg DGB-Haus, KIBS, 19.30 Uhr
23.04.10	Mit Pfiff und ohne Aufwand alle erreichen – und es macht sogar Freude.* Seminar zu einer etwas anderen Öffentlichkeitsarbeit. Mit Wolfgang Nafroth.	Seminar	Würzburg Hotel Mercure, 16.00 – 20.00. Uhr
23.-24.04.10	Moderationstechniken. Wie entkommen wir der traditionellen Sitzungs(un)kultur? Mit Werner Dießner.	Seminar	Nürnberg DGB-Haus Fr. 17.00 – Sa. 17.00 Uhr
19.05.10	Übergang Schule – Beruf. Mit Ulli Genghammer, Schulleiter einer Sonderberufsschule in Traunstein, und GEW-Kollegen der Fachgruppe Berufliche Schulen. Eine Veranstaltung der Fachgruppen Grund-, Haupt- und Förderschulen München.	Infoveranstaltung	München DGB-Haus 19.00 – 21.00 Uhr
22.05.10	Modelle für die Zukunft der GEW Bayern. Zukunftswerkstatt für GEW-Mitglieder mit Ilona Deckwerth und Moni Hartl.	Seminar	München DGB-Haus 19.00 – 21.00 Uhr

München: siehe immer auch: www.gew-muenchen.de. Weitere Informationen über unsere Mailinglist, Eintrag jederzeit widerruflich! Bitte per E-Mail anfordern.

* Anmeldung erbeten, falls nicht anders angegeben: GEW-Geschäftsstelle, Susanne Glas, sg@bayern.gew.de, Tel. 0 89-54 40 81 16, Fax: 0 89-5 38 94 87

** Teilnahmegebühr

Wenige Wochen vor der Überprüfung des Atomwaffensperrvertrags in New York fordert ein breites gesellschaftliches Bündnis der Zivilgesellschaft mutige Schritte zu einer atomwaffenfreien Welt. Die GEW ist Mitinitiatorin dieses Appells und wir bitten unsere Kolleginnen und Kollegen, in ihren Schulen, Einrichtungen, im Freundes- und Bekanntenkreis dafür zu werben, den Appell zu unterzeichnen. Der Auf-

ruf soll am 4. Mai dem UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon übergeben werden.

Unterschriften können auf der Homepage des deutschen Koordinationskreises geleistet werden: <http://www.npt2010.de/>

Dort gibt es unter dem Stichwort »Appell« auch die Möglichkeit, Unterschriftenlisten zu bestellen.

Für eine Zukunft ohne Atomwaffen!

Mutige Schritte hin zu einer atomwaffenfreien Welt sind jetzt möglich und notwendig. Mit dem Bekenntnis des amerikanischen Präsidenten Obama in Prag zu einer Welt ohne Atomwaffen gibt es heute die einmalige Chance, die Atomwaffenstaaten auf konkrete Schritte zur atomaren Abrüstung zu verpflichten. Im fünfundsiebzehnten Jahr nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki entspricht Obamas Abrüstungsappell den Friedenswünschen der Menschen.

Die deutsche Bundesregierung bekennt sich im Koalitionsvertrag zur atomaren Abrüstung. Sie muss jetzt Taten folgen lassen für ein atomwaffenfreies Deutschland, für eine atomwaffenfreie Welt.

Auf der Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages* im Mai 2010 in New York müssen Maßnahmen zur atomaren Abrüstung festgelegt werden. Die bereits von der NPT-Konferenz im Jahr 2000 – vor der Bush-Ära – beschlossenen praktischen Schritte zur nuklearen Abrüstung, auch der Vertrag über ein umfassendes Atomtestverbot, müssen endlich verwirklicht werden. Sonst verliert der NPT-Vertrag seinen Sinn. Wenn die NPT-Konferenz scheitert, wäre der Weg offen für ein ungehemmtes atomares Wettrüsten mit immer mehr Atomwaffenstaaten.

Die einzige Alternative heißt: eine Welt ohne Atomwaffen.

Die Bundesregierung kann und muss zum Erfolg der NPT-Überprüfungskonferenz erheblich beitragen. Wir fordern von der Bundesregierung:

- Abzug der letzten US-Atomwaffen aus Deutschland
- Stopp aller Modernisierungspläne für Atomwaffen und ihre Trägermittel
- Nein zu Atomwaffen in der neuen NATO-Strategie
- Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen
- Sicherheitsgarantien der Atomwaffenmächte gegenüber allen Nicht-Atomwaffenstaaten und atomwaffenfreien Zonen

Wir erwarten von der Bundesregierung und den Regierungen der NATO-Länder, sich mit Nachdruck für den frühestmöglichen Beginn von Verhandlungen über eine Nuklearwaffenkonvention zur Abschaffung der Atomwaffen einzusetzen, wie dies in der UN-Generalversammlung vorgeschlagen wurde.

Den Worten müssen Taten folgen, die Zeit ist reif für mutige Schritte hin zu einer atomwaffenfreien Welt!

* Der Nichtverbreitungs- oder Atomwaffensperrvertrag (deutsch: NVV = Nicht-Verbreitungs-Vertrag; englisch: NPT= Non Proliferation Treaty) hat 189 Vertragsstaaten und gilt seit 1995 unbefristet; er soll die Weiterverbreitung von Atomwaffen verhindern und verpflichtet die Atomwaffenstaaten auf die Abrüstung ihrer Atomwaffen.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen
Kolleginnen und Kollegen,
die im April Geburtstag feiern, ganz
besonders

Hermine Seide, Dettelbach, zum **90.**

Hans Greetfeld, München, zum **83.**

Joachim Jankowsky, Stein, zum **78.**

Helga Jug, Bad Reichenhall, und
Hermann Amborn, München, zum **77.**

Rudolf Zellner, Pöcking, zum **74.**

Franz Foff, Selb, zum **73.**

Heide Halbinger, München, und
Kuno Zöller, Töpen, zum **72.**

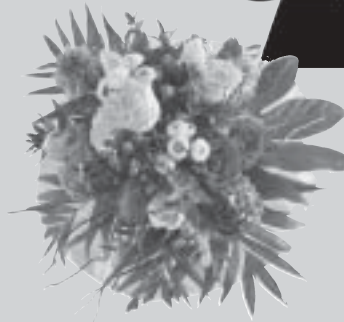
Armin Braun, Erlangen,
Ernst Haas, Nürnberg, und
Helmut Weinzierl, Freising, zum **71.**

Christa Schmidt, Diespeck,
Waltraud Schmidt-Sibeth, Germering, und
Arnold Meese, Hainsfarth, zum **70.**

sowie zum **65.**

Hildegard Finke, Stockdorf,
Monika Hepp-Hoppenthaler, München,
Heike Martin-Mikler, Nürnberg,
Monika Reichard-Viktora, Wellheim,
Helmut Metzger, Lichtenau,
Siegfried Müller, Schongau, und
Heinz Stampfer, Hitzhofen.

GEW



Herzlichen Dank

sagen wir allen,
die der Gewerkschaft
seit vielen Jahren die Treue halten.
Im April gilt unser Dank

für **63 Jahre** Mitgliedschaft,
Hans Greetfeld, München,
für **50 Jahre** Mitgliedschaft,
Hans Limmer, München,

für **40 Jahre** Mitgliedschaft,
Monika Bocek, Baiersdorf,
Ursula Euskirchen, Hersbruck,
Günter Euskirchen, Hersbruck,
Günter Hubenzehnder, Hersbruck,
Hans Jürgen Künzel, Walsdorf,
Klaus-Dieter Löw, Erlangen,
Johann Ott, Amberg,
Klaus Schneyer, Coburg, und
Helmut Weinzierl, Freising.

sowie für **35 Jahre Mitgliedschaft**
Angela Rauscher, Nürnberg,
Ingeborg Schuhmacher, Straubing,
Rudolf Galata, München,
Hans Rudolf Leu München,
Gerd Pschorn, München,
Hans Thiermann, Inchenhofen, und
Matthias Wengert, München.

Die Landesfachgruppe Berufliche Schulen der GEW Bayern trifft sich

am 17. April 2010 in München

von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
im DGB-Haus, Schwanthalerstr. 64, 80336 München
Raum Thomas Wimmer (T.0.03)

Themen:

- **Mitgliederwerbung** – Wie schafft es die GEW, »hip« zu werden?
Mit Wolfgang Windus, GEW Baden-Württemberg
- **DQR** – Will die KMK Berufsausbildungen unterbewerten?
- **Beurteilung und das Neue Dienstrecht** –
Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Dienstrechtsreform?
- **Personalratswahl** – Welche Aktivitäten sind bisher gelaufen?

Arbeitsgruppe Berufsschulen

- **Zweijährige Schmalspurausbildungen** –
Welche Ziele verfolgt die Bundesregierung bei der Neuordnung
der Büroberufe?
- **Mittelschulkonzepte** – Welche Auswirkungen sind auf die
berufliche Bildung zu erwarten?
- **Was uns auf den Nägeln brennt**

Arbeitsgruppe FOS/BOS

- **Belastung durch externe Prüflinge**
- **Erfahrungsaustausch**

Um das Essen planen zu können bitten wir um Anmeldung bis zum 10. April bei:
Erwin Saint Paul, Pfeuferstr. 20, 81373 München, Tel. 0 89/4 48 86 72
E-Mail: esaintpaul@mnet-online.de



© Stephan Große Rüschkamp

WAS HIER FEHLT, IST IHRE SPENDE.

Damit **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Krisengebieten und
bei Katastrophen Leben retten kann – spenden Sie
mit dem Verwendungszweck „Ohne Grenzen“.

Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

aerzte-ohne-grenzen.de



Treffpunkt GEW ... Treffpunkt GEW ... Treffpunkt GEW ...

Diese Treffen finden regelmäßig statt, nicht jedoch in den Ferienzeiten. Die Übersicht wird ständig aktualisiert, entsprechende Hinweise bitte an die DDS-Redaktion: Karin Just, GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München ☎ 0 89/51 00 91 02 • Fax: 0 89/5 38 94 87 • KJ@bayern.gew.de

Ansbach Termine/Informationen: www.gew-ansbach.de
Kontakt: Günther Schmidt-Falck, ☎ 0 98 02/95 31 42

Aschaffenburg/Miltenberg Termine/Themen der Treffen siehe Aktionskalender auf www.gew-aschaffenburg.de
Kontakt: Reinhard Frankl, ☎ 0 60 95/99 50 49

Augsburg jeden 1. Schuldonnerstag im Monat offene Vorstandssitzung ab 19.30 Uhr im Augsburger GEW-Büro, Schaezlerstr. 13 1/2
Kontakt: Ulli Bahr, ☎ 08 21/51 45 02 (GEW-Nummer mit AB)

Bad Neustadt Treffen nach Vereinbarung
Kontakt: Wolfgang Büchner, ☎ 0 97 73/82 86

Bad Tölz/Wolfratshausen Offener Treff jeden 1. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ratsstuben Geretsried
Kontakt: Andreas Wagner, ☎ 0 81 71/96 56 05

Bamberg Termine/Themen der Treffen siehe: www.gew-oberfranken.de
Kontakt: Ernst Wilhelm, ☎ 09 51/6 78 88

Bayreuth jeden 1. Mittwoch oder 1. Donnerstag im Monat oder nach Ferien, 20.00 Uhr Stammtisch u. Vorstandstreff, Mann's Bräu, Friedrichstraße, Bayreuth
Kontakt: Ernst Friedlein, ☎ 0 92 01/5 90, Roland Dörfler, ☎ 09 21/9 26 55

Coburg jeden 2. Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr, Gaststätte Loreley, Herrngasse, Coburg
Kontakt: Karl-Friedrich Schmucker, ☎ 0 95 61/79 92 13, gew-coburg@web.de

Donau-Ries/Dillingen mittwochs nach Vereinbarung, 19.30 Uhr, wechselnd: DGB-Haus Nördlingen oder Posthotel Traube Donauwörth
Kontakt: Hansjörg Schupp, ☎ 0 90 83/4 16, Fax: 0 90 83/9 10 78

Erding Stammtisch jeden dritten Mittwoch des Monats (außer Ferien) 19.30 Uhr im Bräustüberl Grünbach
Kontakt: Peter Caspari ☎ 0 81 24/92 37, peter.caspari@t-online.de

Erlangen jeden Dienstag Sprechstunde von 17.30 - 18.30 Uhr
Arbeitslosenberatung: j.d. 1. + 3. Mittwoch im Monats, 17-19 Uhr, Friedrichstr. 7
Kontakt: Hannes Henjes, ☎ 0 91 93/17 12, www.gew-erlangen.de

Forchheim jeden 2. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Meierhof, Bammersdorferstr. 1
Kontakt: Markus Weinberger, ☎ 0 91 91/97 44 51

Fürth jeden Freitag 13.20 Uhr, Gaststätte BAR, Gustavstraße
Kontakt: Gerhard Heydrich, ☎ 09 11/8 01 97 00

Haßfurt jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, Alte Schule
Kontakt: Walter Richter, ☎ 0 95 23/76 89

Ingolstadt erweiterte Vorstandssitzung jeden 3. Donnerstag im Monat, ab 17.30 Uhr, Café/Bistro »Brezels«, Am Paradeplatz, Ingolstadt
Kontakt: L. Peter Thierschmann, ☎ 08 41/98 06 39

Kempten jeden 1. Dienstag im Monat
Kontakt: Doris Lauer, ☎ 08 31/2 79 10

Lindau Treffen nach Vereinbarung
Kontakt: Irene Mathias, ☎ 0 83 82/2 83 09

Main-Spessart Treffen nach Vereinbarung
Kontakt: Elfriede Jakob-Komianos ☎ 0 93 52/57 68 oder Wolfgang Tröster, ☎ 0 93 53/81 81

Memmingen/Unterallgäu jeden 1. Schuldonnerstag im Monat, 20.30 Uhr, Memminger Waldhorn, Waldhornstr. 11, Memmingen
Kontakt: Stefan Kohl, ☎ 0 83 31/8 31 92 81, gew-unterallgaeu@gmx.de

Mittelfranken AK Gewerkschaftlicher Durchblick jeden Dienstag, 21.00 Uhr
Kontakt: Geschäftsstelle BV Mittelfranken, ☎ 09 11/6 58 90 10

München AK Personalräte und Vertrauensleute monatliche Treffen, Mittwoch 17.00 Uhr, DGB-Haus, Termine auf Anfrage
Kontakt: Hacki Münder, ☎ 0 89/4 48 39 16 und Franz Stapfner, ☎ 0 89/5 80 53 29

München Aktion Butterbrot Treffen im DGB-Haus, Termine: www.aktionbutterbrot.de
Kontakt: aktion-butterbrot@web.de

München Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) Treffen nach Vereinbarung
Kontakt: daniela.kern@ajum.de, ☎ 01 70-5 43 04 55

München Fachgruppe Berufliche Schulen Termine auf Anfrage
Kontakt: Joe Lammers, ☎ 0 89/3 08 82 43

München Fachgruppe Grund- und Hauptschulen Termine auf Anfrage
Kontakt: Jürgen Pöbnecker, ☎ 0 89/66 80 91

München Fachgruppe Gymnasien Termine auf Anfrage
Kontakt: Andreas Hofmann, ☎ 0 89/7 25 83 94

München Fachgruppe Hochschule und Forschung Termin: Jeden 3. Montag im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr
Kontakt: sabine.herzig@bayern.gew.de

München Fachgruppe Realschulen Termine auf Anfrage
Kontakt: Heidi und Alexander Lungmus, fam.lungmus@t-online.de

München Fachgruppe Sonderpädagogische Berufe Termine: www.gew-muenchen.de
Kontakt: Stefan Teuber, ☎ 0 89/36 72 77

München Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, DGB-Haus
Programm: www.gew-muenchen.de
Kontakt: Bernd Englmann-Stegner, ☎ 0 89/49 68 81

München GEW-Hochschulgruppe im AK Gewerkschaften Offene Treffen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, AStA LMU,
Kontakt: gewerkschaften-kontakt@stuve.uni-muenchen.de

München Lehramtskampagne an der Uni Sprechstunde Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr in der SIB um AStA der LMU, Leopoldstr. 15, 80802 München
Kontakt: gew-la@stuve.uni-muenchen.de

Neumarkt/Oberpfalz Mittwoch nach Vereinbarung, 19.30 Uhr, Plitvice
Kontakt: Sigi Schindler, ☎ 0 91 85/10 91

Neu-Ulm/Günzburg Treffen: monatlich, Termin auf Anfrage
Gasthaus Lepple, Vöhringen, oder Pizzeria Helfenstein, Ulm
Kontakt: Ulrich Embacher, ☎ 0 73 07/2 33 96

Nürnberg Fachgruppe Berufliche Schulen Termine auf Anfrage
Kontakt: Reinhard Bell, ☎ 09 11/3 18 74 56

Nürnberg Fachgruppe Grund- und Hauptschulen Termine und Infos unter www.gew-nuernberg.de
Kontakt: Werner Reichel, ☎ 09 11/30 14 91

Nürnberg/Fürth FG Sonderpädagogische Berufe Mittelfranken Termine und Infos unter: www.gew-fachgruppe.de.vu
Kontakt: Stephan Stadlbauer, ☎ 09 11/7 36 03 10

Nürnberger Land Termine auf Anfrage
Kontakt: Hermann Hagel, ☎ 0 91 28/72 90 51

Pfaffenhofen jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Griechisches Restaurant Afrodite in Niederscheyern
Kontakt: Norbert Lang-Reck, ☎ 0 84 41/7 11 92

Regensburg jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.30 Uhr, Fontana, Gesandtenstr. 18
Kontakt: Peter Poth, ☎ 09 41/56 60 21

Regensburg gemeinsame Studierendengruppe GEW/ver.di jeden 2. Dienstag im Monat, Termine unter: <http://shk.wie-studieren.de> oder <http://jugend-oberpfalz.verdi.de/studierende/studentengruppe>
Kontakt: Jan Bundesmann, jan.bundesmann@gmx.de

Rosenheim/Kolbermoor jeden 3. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Pizzeria Milano/Zum Mareis in Kolbermoor
Kontakt: Andreas Salomon, ☎ 0 80 31/9 51 57, www.gew-rosenheim.de

Schweinfurt jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr,
Kontakt: Karl-Heinz Geuß, ☎ 0 97 21/18 69 36

Selb jeden 1. Schulmontag im Monat, 20.00 Uhr, Golden Inn, Bahnhofstraße
Kontakt: Fred Leidenberger, ☎ 0 92 53/12 21

Starnberg jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, Herrsching, KommHer, Luitpoldstraße, alte Volksschule
Kontakt: Werner Siegl, ☎ 0 81 52/35 06

Sulzbach-Rosenberg jeden 3. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, Gaststätte Sperber
Kontakt: Manfred Schwinger, ☎ 0 96 61/77 55

Weiden jeden 1. Schulmontag im Monat, 19.30 Uhr, Zoiglstüberl lblack, Hochstr. 12, gew_wen-new-tir@gmx.de
Kontakt: Richard Dütsch, ☎ 09 61/6 34 39 34

Weißenburg (Mfr.) jeden 1. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, Casino
Kontakt: Harald Dösel, ☎ 0 91 41/90 10 36

Würzburg jeden 2. Mittwoch (ab 1. Schulmittwoch nach Ferien), 20.00 Uhr, Altdeutsche Weinstube
Kontakt: Walter Feineis, ☎ 09 31/4 03 91

www.gew-bayern.de ... www.gew-bayern.de